

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

5.7.1938 (No. 182)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Dienstag, den 5. Juli 1938

Verkaufspreis 10 R.
Bezugspreis: Monatlich 2.-RM mit zgl. „B-Sonntagspost“...

Planmäßiger Judenterror:

Mordwelle in Palästina

Neun Araber getötet, zahlreiche Verletzte — Belagerungszustand im Grenzgebiet

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

J. Jerusalem, 5. Juli. Eine neue jüdische Terrorwelle forderte am Montag vormittag in Jerusalem, Jaffa und Haifa neun Todesopfer...

In Jerusalem wurde von jüdischer Seite eine Bombe auf eine arabische Autobushaltestelle geworfen; hierbei wurden drei Araber getötet und sieben verwundet...

Auch über das Grenzgebiet zwischen der arabischen Stadt Jaffa und der jüdischen Stadt Tel Aviv wurde der kleine Belagerungszustand verhängt...

Bei Zusammenstößen in und bei Tibrias gab es sieben Verwundete, darunter befindet sich auch ein britischer Polizist...

Angriffe auf den Ueberlandverkehr unternommen. Unbekannte Täter stahlen mitten aus dem Polizeiquartier Lufwaffen, Gewehre und Munition...

Aus allen Meldungen geht immer wieder hervor, daß sich die Lage in Palästina in den letzten Tagen ganz außerordentlich verschärft hat.

300 Todesopfer des amerikanischen Wochenendes

New York, 5. Juli. Das durch den gestrigen Nationalfeiertag verlängerte Wochenende hat in den ganzen Staaten einen riesigen Verkehrszustrom...

Auch in Frankreich kam es wieder einmal zu außergewöhnlich vielen folgenschweren Verkehrsunfällen. Die Bilanz des Sonntags beläuft sich auf 9 Tote und 62 Verletzte.

Der lange Krieg

Der Einsatz der Kräfte im Fernen Osten

Von unserem Ostasien-Mitarbeiter Hans Tröbst

3. St. Schanghai, Anfang Juli.

Schlieffen hat einmal gesagt, daß selbst der „berufsmäßige Lehrer“ der Strategie und Taktik sich bei der Beurteilung und der Kritik von Feldherrn-Entscheidungen...

Englands Stellung zu Francos Vorschlägen

Erklärung im Unterhaus — Zurückhaltende Beurteilung — Quertreibereien der Opposition

Drahtbericht unseres Vertreters

T. London, 5. Juli. In einer Erklärung vor dem Unterhaus hat gestern nachmittag Schatzkanzler Simon die Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain zu der Antwort General Francos auf die letzte englische Protestnote...

Wie Simon erklärte, ist die Prüfung der Note Francos noch nicht beendet. Er könne daher nur eine Uebersicht über die Antwort geben, die Sir Robert Hodgson von Burgos mitgebracht habe...

Wie noch erinnerlich, hat die englische Regierung in einer der letzten Unterhausansprachen erklärt, daß von Francos Antwort ihre weitere Einstellung zur nationalspanischen Regierung abhängig sein werde...

fahren, das ihn zum Ehrendoktor ernannt hat). Aber unter den Hemmungen, denen die Regierung ausgesetzt ist, verhalten sich die verantwortlichen Stellen dem Vorschlag General Francos gegenüber noch zurückhaltend.

Großer Geländegewinn bei Cudla

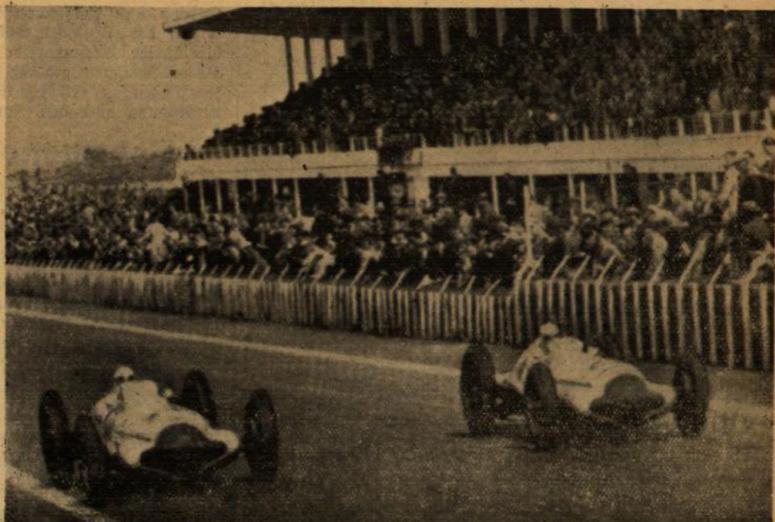
12 Kilometer tief in zwei Tagen vorgestoßen

Paris, 5. Juli. Von der nationalspanischen Front bei Teruel wird gemeldet, daß die nationalspanischen Truppen in zwei Tagen im Südwesten von Puebla de Valverde in der Gegend von Cudla, rechts der Straße von Teruel nach Sagunt, einen Geländegewinn von mehr als 12 Kilometern erzielt hätten...

Dreifacher Mercedes-Benz Sieg beim Großen Preis von Frankreich

Zum zweiten Male in diesem Jahr feierte Mercedes-Benz nach seinem großartigen Triumph im Großen Preis von Tripolis einen dreifachen Sieg, diesmal im Großen Preis von Frankreich...

(Presse-Photoman, Zander-R.)



eben die großen Läden in der japanischen Front den Chinesen den Durchbruch, ja sogar den ungehinderten Abmarsch aus dem Ring „ermöglichten“. Mit einem härteren japanischen Kräfteeintrag hätte — und das geben die Japaner zu — ein wirklicher Sieg erfochten werden können, aber merkwürdigerweise hat Japan bis zu dieser Lunghai-Schlacht den Krieg in China in gewissem Sinne als einen Neben-Kriegsschauplatz aufgefaßt! Denn die Hauptmacht der Japaner — und zwar die besten Truppen — stehen noch immer mit dem besten Material an der sibirischen Grenze. Dort sind z. B. 90 Prozent der Armeestieger mit den modernsten Maschinen konzentriert, während die restlichen 10 Prozent mit alten Maschinen an der chinesischen Front eingesetzt sind, wo im übrigen der operative Luftkrieg ausschließlich von den Fliegerabteilung der Flotte geführt wird.

Die Besorgnis vor einem sowjetrussischen Rückenangriff ist es also, die den bisherigen Kräfteeintrag — neben der Unterschätzung des chinesischen Widerstandswillens — bestimmt hat: bisher ist dieser Krieg in China mit einem — im Hinblick auf die Weite des Raumes — Minimum von Divisionen geführt worden, denen es zwar gelungen ist, die Chinesen überall zurückzudrängen, die aber nicht ausreichten, um die Chinesen vernichtend zu schlagen. Auf das Konto dieses unzulänglichen Kräfteeintrages ist auch der japanische Rückschlag dieses Jahres bei Teichwang zu setzen, der nach chinesischer Ansicht die Japaner des Nimbus der Unbesiegbarkeit beraubt hat... aus den bitteren Erfahrungen von Teichwang und auch aus dem Verlauf der Lunghai-Schlacht haben die Japaner jedoch die erforderlichen Rückschlüsse gezogen und sich nunmehr — erst nach Jahresfrist — entschlossen, alle irgendwie verfügbaren Kräfte zu einem Großeinmarsch zu vereinigen, um den Krieg, „der bereits zu lange dauert“, so rasch wie möglich zu Ende zu bringen. (Schluß folgt.)

Englischer Passagierdampfer gescheitert

Fahrgäste außer Gefahr — Große Goldladung an Bord

New York, 5. Juli. Wie aus Quebec gemeldet wird, ist der von Montreal nach London unterwegs befindliche englische Passagierdampfer „Ascania“ mit 360 Fahrgästen und einer für die Bank von England bestimmten Goldladung im Werte von 1,5 Millionen Dollar an Bord in der Gegend von Big Island, 275 Kilometer nordöstlich von Quebec, gescheitert. In das beschädigte Vorschiff drangen große Wassermassen ein, doch kann der Dampfer durch die Tätigkeit der Pumpen über Wasser gehalten werden. Zur Entladung des Dampfers wurden hundert Dockarbeiter entsandt. Die Fahrgäste konnten in Sicherheit gebracht werden.

700 GPU-Beamte in Ostasien verhaftet

Ruschkows Flucht wirkt sich aus — Rätsel um den roten Marschall Blücher

London, 5. Juli. Wie der „Daily Express“ meldet, hat die GPU jetzt eine neue Säuberungsaktion in der fernöstlichen Armee und in der GPU selbst durchgeführt. Insgesamt seien 700 GPU-Beamte und Soldaten verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich, meldet „Daily Express“ weiter, Oberst Basienkow, der persönliche Adjutant Marschall Blüchers, und General Bewandowski, der Artilleriechef in Wladivostok. Der politische Kommissar in Blüchers Stab, Gransejew, sei bereits hingerichtet.

Diese Meldung bestätigt die von General Ruschkow gemachten Angaben, nach denen nunmehr auch die fernöstliche rote Armee einer massiven „Säuberung“ unterzogen wird. Mit Rücksicht auf die gespannte Lage und die kriegerischen Interessen der Sowjets in Ostasien, die es Moskau geraten erscheinen ließen, konzentrierte Kommandoverhältnisse für diesen Armeebereich bestehen zu lassen, war der genannte Abschnitt bisher von allen Änderungen noch verschont geblieben. Nun scheint die Flucht Ruschkows die Dinge ins Rollen gebracht zu haben. Und da der Geslohene aus der GPU hervorgegangen war, richtet sich der Hauptstoß der Zentrale gegen diesen Verband. Da das engmaschige Sicherheitsnetz der Volkswachen alle Nachrichtenquellen fest und gründlich verstopft hat, werden Einzelnheiten über die jüngsten Vorgehen aller Voraussicht nach nur sehr spärlich durchsickern. Immerhin wird in der Sowjetpresse die offizielle An-

Prags bruchstückweise Scheinlösung

England und Frankreich dringen auf Beschleunigung — Konrad Henlein zur Haltung Prags

Eigener Bericht der Badischen Presse

O. Prag, 5. Juli. Was die vom Regierungsvorsitzenden der SDP nach wochenlangem Zögern überreichten Bruchstücke des Statuts anbelangt, so bestätigen einzelne Blätterstimmen die völlige Belanglosigkeit dieser auf Auslandswirkung berechneten Geste. Es handelt sich nur um einen Entwurf, den von der Beamenschaft mehr als ein Jahr sabotierten Regierungsbeschluss vom 18. Februar 1937 teilweise zum Gesetz zu erheben, d. h. den Anspruch der Deutschen auf Beamtenstellen gesetzlich zu verankern. Ferner angeblich um die Wiedereinführung der Landesautonomie nach altösterreichischem und von den Tschechen bis zur Gründung ihres Staates abgelehnten Muster. Der judendeutsche Abgeordnete Kundt lehnte jedoch in einer Darstellung in der „Rundschau“ den Gedanken einer Landesautonomie scharf ab. Sie würde nur bedeuten, daß die tschechische Mehrheit in Böhmen und Mähren eine größere Unabhängigkeit von der Zentralverwaltung erhielte. Das Ganze sei eine Scheinlösung. Demgegenüber ist die SDP der Ansicht, daß die Völler und Volksgruppen und ihre Siedlungsgebiete zur Grundlage jeder Dezentralisierung gemacht werden müssen und nicht die aus einer längst überholten geschichtlichen Entwicklung verbliebenen Länder. Der Gedanke der Dezentralisierung müsse auf den ganzen Staat und nicht auf die einzelnen Länder angewendet werden. Die SDP stelle sich die Lösung so vor, daß die einzelnen Länder national getrennt zu sein haben und nationale Kurien im Parlament errichtet werden.

Konrad Henlein erteilte der Delegation weitere Richtlinien und stellte abschließend fest, daß er erst nach der offiziellen Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der SDP und nach Vorlage des vollständigen Nationalitätenstatuts hierzu Stellung nehmen könne.

Das Ueberfälle und Schiffen ebenfalls noch an der Tagesordnung sind, beleuchten folgende Ereignisse: Wie erst jetzt bekannt wird, haben anlässlich der Sonnenwendfeier in Schlowitz an der Pilsener Sprachgrenze 40-50 Tschechen eine Gruppe deutscher Jugendlicher überfallen. Dabei wurden deutsche Jungen und Mädchen im Alter von 15-17 Jahren verprügelt und niedergebuckelt, so daß einige von ihnen bewußtlos im Straßengraben liegen blieben. Nicht weniger als 26 Tschechen konnte bisher ihre Beteiligung nachgewiesen werden. Die tschechischen Gendarmen, die den Ueberfall zu untersuchen hatten, versuchten fälschlich, die Angelegenheit be-

langlos hinzustellen oder umzufälschen als eine deutsche Provokation. Das Untersuchungsergebnis hat jedoch den oben geschilderten Tatbestand erwiesen.

Der geschwundene Dopkotsu etendenscher Waren durch tschechische Organisationen hat den Hauptverband der Deutschen Industrie veranlaßt, behördliches Einschreiten dagegen zu fordern.

S. London, 5. Juli. Es zeigt sich, daß die maßgebenden englischen Stellen mit wachsendem Mißtrauen den tschechischen Bemühungen gefolgt sind, die Sache so hinzustellen, als ob der Tiefpunkt überwunden sei, und der weitere Ablauf der Verhandlungen mit den Sudetendeutschen nur noch eine technische Frage sei. Die englische Regierung befürchtet, daß dieses gefährliche Vertiefen der Verantwortlichkeiten tschechischen Stellen mit der Pflicht für eine Endlösung zwangsläufig ein neues Wiederansteigen der Gegensätze zwischen dem deutschen Volkstum und den Tschechen nach sich ziehen würde, und deshalb hat der englische Gesandte in Prag den Auftrag erhalten, entsprechenderweise vorstellig zu werden, um eine Lösung des Nationalitätenproblems zu beschleunigen. Der Schritt erfolgte nach vorheriger Besprechung mit Paris und gleichzeitig mit einer gleichen Vorstellung des französischen Gesandten.

Die Wiener Delegation der tschechischen Sokoln wird bei den künftigen Veranstaltungen anlässlich des Sokoltreffens in Prag an der Spitze ihres Zuges das deutsche Hakenkreuzbanner tragen.

Todesstrafe im Rüttiger Prozeß beantragt

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Brüssel, 5. Juli. In dem Prozeß gegen die mehrfache Giftmörderin Witwe Becker beantragte am Montag mittag der Generalstaatsanwalt vor dem Rüttiger Geschworenengericht die Todesstrafe gegen die Angeklagte. Der Generalstaatsanwalt gab zu, daß eine Reihe von Tatbeständen nicht geklärt worden sei. Vor allem habe sich nicht feststellen lassen, wer die Witwe Becker in dem Gebrauch des gefährlichen, von ihr verwandten Giftes unterrichtet habe. Die Schuld der Becker stehe jedoch außer Frage, zumal seit ihrer Verhaftung sich weitere Giftmorde nicht mehr ereignet hätten.

Trotzdem 32 Zeugen in wochenlangen Verhandlungen verhört worden waren, war es bis zuletzt nicht möglich gewesen, in einem der 12 verhandelten Mordfälle lückenlose Beweisketten beizubringen. Die Gesamtsumme der belastenden Aussagen war aber jedoch so vernichtend für die Angeklagte, daß der jetzige Antrag des Staatsanwaltes nicht erstaunt.

Familie bei einem Motorradunfall getötet

Siegen, 5. Juli. Zwischen den Orten Eich und Armbach im Siegerlande ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein von einem Dilliger Ingenieur gekauertes Motorrad mit Beiwagen wollte ein anderes Motorrad überholen, streifte dies und kam ins Schleudern. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum und dann gegen einen Gartenzaun. Der Fahrer, dessen Ehefrau und der 14jährige Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der 10jährige Sohn schwer verletzt wurde. Der Fahrer des anderen Motorrades und seine Begleiterin kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Seit dem Besuch Dr. Neys in den österreichischen Betrieben und seit der Eröffnung der ersten DAFZ-Dienststellen haben sich bereits 788 000 österreichische Arbeiter in die gemeinsame Front eingereiht.

Die deutsche Frontkämpferabordnung in Polen hat sich gestern abend von Warschau über Zakopane nach Krakau begeben.

Frankreich

Der Gesundheitsminister Marc Rucart hat sich gestern nachmittag im Flugzeug von Paris nach Prag begeben, wo er die französische Regierung bei dem Sokolkongreß vertreten wird.

Die größte französische Tennisspielerin, Suzanne Lenglen, ist am Montag morgen gestorben. Sie war vor etwa 14 Tagen an Leukämie erkrankt. In den letzten drei Tagen hatte sich ihr Zustand plötzlich verschlechtert. Auch drei Blutübertragungen hatten ihre Rettung mehr bringen können.

England

Die Zahl der Arbeitslosen in England belief sich am 18. Juni auf 1,8 Millionen. Seit dem vorletzten Stichtage, dem 16. Mai, hat die Zahl um 42 000 zugenommen.

In London ist ein aus Mitgliedern verschiedener Ministerien bestehender Ausschuss eingesetzt worden, der die Möglichkeit wirtschaftlicher und finanzieller Hilfe Englands für die Balkanstaaten prüfen soll.

Polen

Die beherrschende Stellung der Juden im polnischen Handel wird durch eine anschauliche Zusammenstellung veranschaulicht, die die polnische Wochenzeitung „Gospol“ unter Zugrundelegung der Volkszählung vom Jahre 1931 veröffentlicht. Darnach sind von 100 Personen, die sich vom Handel ernähren, 59 Juden.

Hauptredakteur: Theodor Ernst Effen (berest); Stellvertreter: Johann Jakob Effen. Verlagsleitung: Dr. G. Effen (berest), i. B. O. Schnellhardt; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Zaccaria (in Urlaub), i. B. O. Schnellhardt; für den Stadteil: Alois Althardt; für Kommunal-, Wirtschaft-, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Winder; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den übrigen Heimatsort: Otto Schreiber; für den Sport: i. B. Alois Althardt; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Heßmer; für Bild und Umbau: die Abteilungsleiter; für den Angelegenheit: Franz Kachel; alle in Karlsruhe. Leitender Schriftleiter: Dr. Carl Heßmer. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Reich, D. VI. 1938 über 27 000, davon Stabs- und Landausgabe 23 000, Bezirksausgabe Neuen Abteilungsleiter: über 2600, Bezirksausgabe Nord-Weinheim 1000.

Lufthansaflplan: 28 Nord-Atlantikflüge 1938

Strecke Lissabon-Horta-Newyork — Ziel ganzjähriger Luftverkehre Europa-USA

Berlin, 5. Juli. Mit Genehmigung der amerikanischen und der portugiesischen Regierung wird die Deutsche Lufthansa von Mitte Juli ab auf der Strecke Lissabon — Horta — Newyork wiederum verkehrsweise einen planmäßigen Luftverkehr über dem Nordatlantik durchzuführen, der wöchentlich je einmal in beiden Richtungen betrieben wird.

Wie schon im vergangenen Jahre werden bei den Flügen die mit vier Junkers-Schwerdromotoren ausgerüsteten Hochleistungsflugzeuge des Modells Ju 189 von Blohm und Voß Verwendung finden, die im Laufe der letzten Monate weiter verbessert wurden. Der Start dieser Flugzeuge in Horta und in Newyork erfolgt von den Flugstützpunkten „Schwabensland“ und „Friedenland“, die sich zur Zeit auf der Anfahrts zu ihren Stationen befinden.

Nachdem die Deutsche Lufthansa schon im Jahre 1936 bekanntlich als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt acht planmäßige Verkehrsflüge auf dieser zweifelslos schwierigsten Strecke ohne jeden Zwischenfall durchgeführt hatte, denen im Jahre 1937 16 planmäßige Flüge folgten, sind für dieses Jahr insgesamt 28 Dezemberquerungen in Aussicht genommen. Die Festlegung der für diese Flüge vorgesehenen Termine wurde so vorgenommen, daß sowohl die gute als auch die schlechte Jahreszeit im Laufe der Verkehrsreihe erkundet werden kann. Das ist im Hinblick auf den geplanten ganzjährigen Luftpostverkehr zwischen

Europa und den Vereinigten Staaten, der das Ziel der Arbeit der Deutschen Lufthansa ist, besonders wichtig. Die diesjährige Verkehrsreihe soll zeigen, daß die technischen Voraussetzungen gegeben sind, den Planverkehr mit Postflugzeugen zu eröffnen und damit eine wirkliche Schnellverbindung über den Nordatlantik zu schaffen.

Lokomotive fährt Rekord

Englische Stromlinienlokomotive erreicht deutsche Leistung

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

L. London, 5. Juli. Der englische Geschwindigkeitsrekord für Lokomotiven ist gestern durch eine Stromlinienlokomotive der London- und Nordostbahngesellschaft auf 125 Stundenmeilen erhöht worden. Der bisherige britische Rekord war 114 Stundenmeilen und wurde seinerzeit aufgestellt durch den sogenannten Schottischen Krönungsexpress. Der nunmehrige Rekord wurde gestern bei einer Probefahrt auf der Strecke zwischen Grantham und Peterborough aufgestellt. Die Lokomotive war von einem Wagen mit Ingenieuren begleitet, deren Instrumente die Geschwindigkeit registrierten. Der Rekord wird offiziell angemeldet werden. Wie die „Times“ bemerkt, wird der authentische Weltrekord von einer deutschen Lokomotive gehalten mit ebenfalls 125 Stundenmeilen, jedoch behaupten die Amerikaner, inzwischen 127,2 Stundenmeilen erreicht zu haben.

Das Leben siegte auf dem Krakatau

Interessante Entdeckungen einer holländischen Zoologen-Expedition — Riesenschlangen auf dem Eiland des Todes

85 Jahre nach der größten Erdkatastrophe, die sich in der geschichtlichen Zeit jemals ereignet hat, stellte auf der Insel Krakatau eine Expedition von holländischen Zoologen diese Tage fest, daß das Eiland, auf dem nach dem Vulkanausbruch 1883 jegliches Leben erloschen war, heute bereits wieder über 600 verschiedene Tierarten, darunter sogar Ratten, Eidechsen und — Pythonischlangen beherbergt.

Es ist etwas Geheimnisvolles um die Kräfte der Natur, deren lebenspendende Elemente sich selbst durch die ungeheuerlichsten Katastrophen nicht unterdrücken lassen. Wohl das eindrucksvollste Beispiel für diese Tatsache bietet die Insel Krakatau, die in der Sundastrasse zwischen Sumatra und Java gelegen ist. Auf ihr spielte sich im Jahre 1883 die gewaltigste Erdkatastrophe aller Zeiten ab, der nicht nur 50 000 Menschen zum Opfer fielen, sondern die auch jegliches Leben erstörte.

Als am 26. August 1883 der Krakatau-Vulkan ausbrach und nicht nur durch eine Explosion von unvorstellbaren Ausmaßen die halbe Insel wegsprengte, sondern auch eine 40 Meter hohe Flutwelle in Bewegung setzte, die auf Java und Sumatra die furchtbarsten Verheerungen anrichtete und bis Südamerika und Mauritius verpirkt wurde, senkte sich eine 70 Meter hohe Aschendecke auf die Reste der Insel, die jegliches Leben erstörte. Kein Kriechtier, kein Insekt, kein Vogel kam mit dem Leben davon, und als nach der Katastrophe, die auf der ganzen Erde Erschütterungen, Luftdruckschwankungen und Wirbelstürme auslöste, zum ersten Mal wieder ein menschlicher Fuß die Insel betrat, deren Größe statt 33 Quadratkilometer nur noch 10 Quadratkilometer betrug, da gab es hier kein einziges Lebewesen mehr und nicht die leisesten Spuren einer Vegetation. Zu gewaltig war diese Katastrophe gewesen, deren Detonationen man bis nach dem 3 600 Kilometer entfernten Alice Springs in Mittelaustralien, ja sogar bis zu dem 4 800 Kilometer entfernten Madagaskar hörte, als daß sich hier irgendein Tier hätte halten können. Noch jahrelang waren die bis zu 30 000 Meter emporsteigenden Rauch- und Staubäulen sichtbar, die über ganz Europa die eigenartigsten Dämmerungserscheinungen, Dunstnebel und Sonnensfärbungen verbreiteten.

Fünf Jahrzehnte nach der größten Erdkatastrophe

Für die Naturwissenschaft erhob sich damals eine der interessantesten Fragen, die der modernen Forschung jemals gestellt wurden: Wird auf dieser Insel des Unheils, auf diesem toten Boden, jemals wieder Leben gedeihen? Werden sich hier aus neue Tiere ansiedeln, die irgendwie den Weg nach Krakatau finden, oder wird das Eiland für alle Zeiten eine Stätte der Debe und des Todes bleiben? Nie gab es bislang Gelegenheit, an einem derartigen Beispiel die Lebenskräfte der Natur zu studieren. Das Zoologische Institut in Amsterdam hat sich diese Frage ganz besonders angelegen sein lassen. Nun, 55 Jahre nach der Erdkatastrophe, machen die holländischen Forscher auf Krakatau eine Feststellung, die geeignet erscheint, die ganze Welt aufhorchen zu lassen.

Fünf Jahrzehnte haben genügt, um Krakatau nicht nur aufs neue mit reicher Vegetation zu beleben, sondern es auch mit vielgestaltigem Leben zu erfüllen. Nicht weniger als 623 verschiedene Tierarten haben sich seit dem Ausbruch des Vulkans auf dem Eiland angesiedelt! Und was noch interessanter ist: nicht nur Insekten, Vögel und Kleintiere fanden den Weg hierher, was man sich noch einigermassen erklären könnte, nein, auch Ratten, Eidechsen und sogar Riesenschlangen, von denen es völlig unerfindlich ist, wie sie auf die Insel in der Sundastrasse gelangt sind. Denn daß sie die Nachkommen von Tieren sind, die die Erdkatastrophe überlebt haben, ist völlig ausgeschlossen.

Totes Land wurde lebendig

Die Vegetation wurde durch Meeresströmungen, Winde und Vögel eingeführt. Hier steht die moderne Wissenschaft kein Rätsel, sondern nur einen eindrucksvollen Beweis für den unbändigen Lebenswillen in der Natur. Erstaunlicher ist schon, daß bereits, wie man jetzt feststellen konnte, 15 Jahre nach dem Vulkanausbruch die ersten Kleintiere, Spinnen, Wanzen, Käfer, Fliegen und Schmetterlinge, sich in Krakatau ansiedelten. Die einzigen Pflanzen, die sie zu jener Zeit voranden, waren Blaualgen, die mit ihren Athern den versteinerten und erstarrten Boden auflockerten und ihn zur Aufnahme von höheren Pflanzen vorbereiteten. Die Schnecken und Insekten mögen durch Vögel und Fische und Meeresströmungen den Weg nach Krakatau gefunden haben. Die Vögel sind natürlich aus eigener Kraft auf die zerstörte Insel gelangt. Wie aber sind die Fledermäuse, die Ratten, die Eidechsen und Schlangen hierhergekommen? Die nächste Insel, von der aus diese Lebewesen vielleicht nach Krakatau auswanderten, liegt immerhin mehr als 12 Meilen

entfernt. Es mußte also eine beträchtliche Strecke auf dem offenen Meer zurückgelegt werden, ehe die Tiere nach Krakatau kamen. Man kann es nur mit geheimnisvollen Urkräften der Natur erklären, wenn die holländischen Zoologen bei ihrem Besuch auf Krakatau unter den 623 verschiedenen Tiergattungen, die 55 Jahre nach der Katastrophe hier lebten, sogar Riesenschlangen fanden. Es handelte sich um mehrere Pythonischlangen, darunter ein wahres Riesene Exemplar, das sich offenbar auf dem Eiland recht wohl fühlte und auch genügend Nahrung fand. Denn zugleich mit den Schlangen hat die gütige Natur auch die Ratten auf Krakatau einzziehen lassen, die sich schnell vermehren und den Schlangen zur Beute wurden.

An sich gibt es viele verblüffende Beispiele von Tierwanderungen. Man denke nur, daß beispielsweise die gefährliche Wollhandkrabbe ursprünglich nur in China lebte, um ganz plötzlich nach vielen Jahrhunderten auf die Wanderfahrt zu gehen und, vermutlich durch die Schiffahrt verschleppt, von Kontinent zu Kontinent zu ziehen, sodah man sie jetzt sogar in zahlreichen europäischen Flüssen, darunter auch in der Elbe, findet. Nicht minder erstaunlich ist die Weltreise der Bisamratte, die von Amerika nach Europa kam und hier mancherorts geradezu zu einer Landplage wurde. Seine interessanteste Vereinerung aber hat dieses Kapitel der Zoologie zweifellos durch die Entdeckungen auf Krakatau gefunden, die die Lebenskräfte der Natur in hellem Lichte erscheinen lassen.

Die „blinde Cecile“

Tagsüber Bettlerin, abends Dame von Welt — Das Doppelleben einer Professorgattin

Seit vielen Jahren steht eine Bettlerin an der Rue Bacon in Marseille, die man die „blinde Cecile“ nennt. Sie ist ein wohlbekanntes Marseiller Original, das sozuzugun mit dem Straßenbild der Stadt verwachsen ist. In ihrer zitternden Hand hält sie den Almosensteller und läßt sich dabei auf einen Krüchler. Große schwarze Brillengläser verdecken ihre Augen, auf ihrer Brust trägt sie eine Tafel mit der Aufschrift: „Blind, ohne Pension. Folge eines Unfalles. Klein mit meiner Tochter, ohne Mittel. Ihr Vater und Mütter, die ihr an mit vorübergeht, haben Mitleid mit mir!“

Jedermann gab der armen Frau ein paar Pfennige und zeigte sich auch sonst hilfsbereit gegen sie. In der Bar, die in der Nähe war, durfte sie allabendlich ihr Kleingeld umwecheln, oft rundete der gutmütige Besitzer die Wechselsumme noch nach oben auf. Vor kurzem erhielt nun die Polizei ein anonymes Schreiben folgenden Inhalts: „Cecile ist nicht

blind. Sie ist reich und beule die öffentliche Mildtätigkeit aus. Nehmt sie fest! Dies tut man zwar nicht, denn anonyme Denunzierungen stellen sich meist als falsch heraus. Immerhin beachtete man einen Beamten, die „blinde Cecile“ unauffällig zu beobachten. Und so wurde ein in der Tat geradezu phantastisches Doppelleben enthüllt. Der Polizist stellte fest, daß die Bettlerin, nachdem sie ihr Geld umgewechselt hatte, munteren Schrittes nach einem vornehmen Stadtviertel wanderte. In einer Seitenstraße nahm sie die „schönste Brille“ ab und schritt schlicht durch den Dienboten Eingang einer hochherrschaflichen Villa.

Mehrere Tage verfolgte der Beamte die Bettlerin, die freis in dem erwähnten Hause verschwand. Bis er es erlief, daß die „blinde Cecile“, bald nachdem sie in ihren Kammern durch den Hintereingang gehuscht ist, am Vordereingang der Villa wieder erscheint. Diesmal ohne schwarze Brille und nach der letzten Mode gekleidet. Mit der Sicherheit einer Dame von Welterschätzung winkt sie eine Taxe herbei. Der Beamte vernimmt, wie sie den Chauffeur beauftragt, in die Oper zu fahren. Dort steht man wenig später die Bettlerin in einer kostbaren Abendtoilette in einer Loge Platz nehmen, wo sie lahmverhändig und entzückt den Klängen der „Madame Butterfly“ lauscht. Am nächsten Tage wird die Betrügerin verhaftet. Man sucht mit ihr gemeinsam die Villa in der Rue du Yvece-Perrier auf, die sie bewohnt. Dort findet man zwar nicht die notleidende Tochter, von der auf dem Plakat die Rede war, dagegen ein großes und ausserordentlich möbliertes Haus, in dem vier kleine zierliche Luxusstühle auf seidenen Kissen ruhen.

Die „blinde Cecile“ gesteht. Sie ist die Tochter eines wohlbekannten, vor kurzem in Paris gekorbenen Gelehrten und die Gattin eines Marseiller Musikprofessors, der von dem Treiben seiner Ehefrau nicht die geringste Ahnung hatte. Seit Jahren schon führt sie ihr seltsames Doppelleben, das sie tagsüber als zerlumpte Bettlerin und des Abends als die wohlangelegene Frau Professor K. antreten läßt. Auf den Vorhalt, daß sie doch bei ihren glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen das Betteln wahrhaftig nicht nötig gehabt habe, erwidert sie nur: „Monieur, das Leben wird heutzutage immer teurer!“ Natürlich hat die merkwürdige Enthüllung in Marseille, wo jedermann die „blinde Cecile“ kannte, viel Staub aufgewirbelt. Ehe man die Frau vor Gericht stellt, wird man sie auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen, doch scheint es, daß sie ganz normal ist und ihre Bettlerinnenrolle nur als eine Art Sport oder aus Abenteuerlust gespielt hat.



„Sag er auf den Anten, als er um deine Hand anhielt?“
„Nein, das konnte er ja nicht!“
„Warum denn nicht?“ — „Na, ich sah doch darauf!“

Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind resillos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertreff-

lich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit

Opekta

dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgellermittel

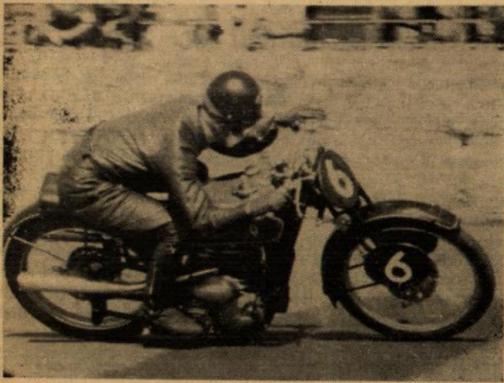


Opekta-Preise
herabgesetzt

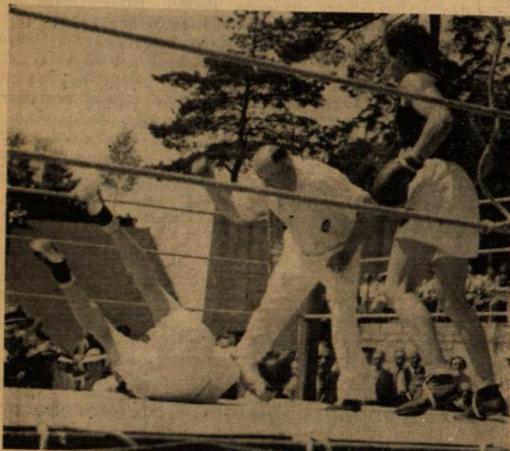
Flüssig: Normalflasche 86 78
Doppelflasche 153 1.45

Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade 82 65
Beutel für 2 kg Marmelade 43 34
Beutel für 1 kg Marmelade 22 19

Das aktuelle Sportbild der BP



Das Rennen um den Preis der Stadt Nürnberg
Der Sieger der 250-cm-Klasse, G. Gabelenz, in einer Kurve
Aufn.: A. Wöner-Nachstraße



Nürnberg's k.o.-Sieg über Mc. Grath
Bei den Kämpfen Deutschland-England der Amateurböxer trafen im Leichtgewicht Herbert Nürnberg (Deutschland) und Tommy Mc. Grath (England) aufeinander. Nürnberg legte schon in der ersten Runde durch k.o.



Sie können gut jubeln!
Ihr Verein, Hannover 96, für den sie mit den Schirmen werden, ist nach hartem Kampf 4:3 Sieger geblieben. Schalke 04 muß sich mit dem 2. Platz begnügen.
(Presse-Photo)



Links: Um die deutsche Fußball-Meisterschaft. Ein Moment aus dem Spiel Schalke 04 gegen Hannover 96 vor dem Tor der Hannoveraner. - Rechts: Fortuna Düsseldorf auf dem dritten Platz! Beim Spiel Hamburger SV. gegen Fortuna Düsseldorf. Unser Bild zeigt ein Moment vor dem Hamburger Tor. Fortuna siegte 4:2.
(Presse-Photo)

Heerschau des großdeutschen Sports in Breslau

Seid Kämpfer der herrlichen Sache der Leibesübungen!
Eigener Sportdienst der Badischen Presse

In drei Wochen beginnt der Aufmarsch der großdeutschen Turn- und Sportbewegung nach Breslau, wo im Herzen des Schlesiens die größte Heerschau stattfinden wird, die die deutschen Leibesübungen bisher erlebt haben.

Seit Monaten sind die Vorbereitungen im Gange, um den gewaltigen Organisationsapparat aufzubauen, der unbedingt erforderlich ist, um ein überragendes Ereignis, wie es das große Deutsche Turn- und Sportfest 1938 darstellt, reibungslos abzuwickeln. Auf organisatorischem Gebiete hat der deutsche Sport seit jeher einen großen Ruf. Erst vor zwei Jahren, bei den unvergesslichen Olympischen Tagen in Berlin, konnte sich die internationale Sportwelt von der vorbildlichsten Durchführung einer Massenveranstaltung überzeugen.

200 000 Gesamtteilnehmer

Die bisherigen Anmeldungen der 17 großdeutschen Gaue, sowie der auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine nehmen einen gewaltigen Umfang an. Nach den letzten Zählungen ist eine Gesamtzahl von 200 000 Teilnehmern fast erreicht. Da aber noch mit vielen Nachmeldungen gerechnet werden kann, dürfte diese Teilnehmerzahl sogar überschritten werden.

Ueberhaupt verspricht das große Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau das Ereignis der Massenbeteiligungen zu werden. Die Reichsbahn hat auf Grund der bisherigen Anmeldungen bereits 240 Sonderzüge bereitstellen müssen. Mit jedem Zuge können durchschnittlich 1000 Personen befördert werden. Man kann sich daher ausrechnen, welche Menschenmassen Ende Juli nach Breslau transportiert werden müssen. Hinzu kommen aber noch die fahrplanmäßigen Züge, die voraussichtlich durch Vor- und Nachzüge verstärkt werden. Mitfin wird auch die Deutsche Reichsbahn vor besondere Aufgaben gestellt.

Das Wettkampfprogramm der Festtage

Vom Sonntag, 24. Juli, bis zum Sonntag, 31. Juli, dauert das große Deutsche Turn- und Sportfest 1938. Neben den zahlreichen Massenveranstaltungen werden aber auch in 22 verschiedenen Sportarten Wettkämpfe geboten, wobei vielfach die deutschen Meistertitel des Jahres vergeben werden. Nach den bisherigen Anmeldungen treten zu den Wettkämpfen in den einzelnen Sportarten an: Turnen ca. 63 500 Teilnehmer; Schwimmen und Wasserball 2000 Teilnehmer, Kegeln 1500 Teilnehmer, Leichtathletik 1500 Teilnehmer, Gewichtheben 1000 Teilnehmer, Kanu 1000 Teilnehmer, Schießen 1000 Teilnehmer, Ringen 500 Teilnehmer, Rudern 500 Teilnehmer, Tennis 500 Teilnehmer, Radrennen 300 Teilnehmer, Segeln 300 Teilnehmer, Radsport 250 Teilnehmer, Judo 100 Teilnehmer, Basketball 40 Mannschaften, Handball 40 Mannschaften, Boxen 17 Mannschaften, Fechten 17 Mannschaften, Fußball 17 Mannschaften, Hockey 8 Mannschaften, Cricket 2 Mannschaften, Rugby 2 Mannschaften.

Diese Beteiligungsziffern der aktiven Wettkämpfer geben einen kleinen Begriff, welche Fülle von Vorkämpfen durchgeführt werden muß, bis die deutschen Meister und Turn- und Sportfestieger 1938 ermittelt werden können.

geführt werden muß, bis die deutschen Meister und Turn- und Sportfestieger 1938 ermittelt werden können.

Die Großkampftage

Die Zusammenballung des gewaltigen Wettkampfprogramms auf nur eine Woche gestaltet naturgemäß jeden Tag des großen Deutschen Turn- und Sportfestes zu einem Großkampftag ersten Ranges. Höhepunkt werden hierbei besonders die Tage vom 28. bis 30. Juli werden.

Die Wettkämpfe der einzelnen Sportarten verteilen sich auf folgende Tage:

Sonntag, 24. Juli: Fußball, Tennis, Turnen.

Montag, 25. Juli: Turnen; dazu Tagungen der Sachamtz-leiter usw.

Dienstag, 26. Juli (Tag der Volksdeutschen): Boxen, Fußball, Turnen.

Mittwoch, 27. Juli (Tag der Jugend): Boxen, Handball, Hockey, Kegeln, Schießen, Turnen.

Donnerstag, 28. Juli (Tag der Wettkämpfer): Basketball, Boxen, Fechten, Fußball, Gewichtheben, Handball, Hockey, Judo, Kanu, Kegeln, Radsport, Leichtathletik, Ringen, Rollschuh, Schießen, Schwimmen und Wasserball, Segeln, Tennis, Turnen.

Freitag, 29. Juli (Tag der Mannschaften): Basketball, Boxen, Fechten, Fußball, Gewichtheben, Handball, Hockey, Judo, Kanu, Kegeln, Radsport, Leichtathletik, Ringen, Rollschuh, Rudern, Rugby, Schwimmen und Wasserball, Schießen, Segeln, Tennis, Turnen.

Samstag, 30. Juli (Tag der Gemeinschaftsarbeit): Basketball, Boxen, Fechten, Fußball, Gewichtheben, Handball, Hockey, Judo, Kanu, Kegeln, Cricket, Leichtathletik, Radsport, Ringen, Rudern, Schießen, Schwimmen und Wasserball, Segeln, Tennis, Turnen.

Sonntag, 31. Juli (Tag des Bundes): Festzug, Massenveranstaltungen, Siegerehrung.

Es werden ereignisreiche Tage in Breslau geboten werden, darüber dürfte wohl kein Zweifel bestehen. Aber es werden auch prachtvolle Kämpfe und hervorragende Leistungen in Aussicht stehen, denn dafür bürgt der hohe Leistungsstandard der deutschen Leibesübungen.

Start in Breslau ist eine Ehrenpflicht

Bei der feststehenden Bedeutung, die die Leibesübungen im neuen Großdeutschen Reich haben, ist es für jeden deutschen Sportler und Sportlerin von Rang eine Ehrenpflicht, Teilnehmer des ersten großdeutschen Turn- und Sportfestes in Breslau zu sein. Der Gewinn einer Siegerplakette aber ist die höchste Auszeichnung, die im deutschen Sport zu erringen ist.

Wenn der Führer an den großen Julitagen nach Breslau kommen sollte, dann wird er die gesamte deutsche Jugend im sportlichen Wettstreit sehen, die Jugend des Großdeutschen Reiches und die Jugend unserer Auslandsdeutschen. Und alle von der Ueberzeugung erfüllt, Kämpfer der herrlichen Sache der Leibesübungen zu sein, für Volk und Vaterland.

Peter Riedel überbot Weltrekord

Beim neunten Segelflug-Wettbewerb in Elmira (USA) stellte der deutsche Segelflieger Peter Riedel im Zielstreckenflug einen neuen Weltrekord auf. Von Elmira bis Washington, über 366 Kilometer, überbot er die bestehende Weltbestleistung von Flugkapitän Hanna Reitsch mit 250 Kilometer ganz beträchtlich. Mit seinem „Kranich“ benötigte Riedel 7 Stunden und 15 Minuten für den Flug und erhielt dafür den 1000-Dollar-Preis des National Fiduciary Council. Riedel errang noch einen weiteren Erfolg mit seinem Flug von Elmira nach Harrisbord über eine Strecke von 208 Kilometer, wofür er die vom Gouverneur von Pennsylvania ausgeschriebene Trophäe erhielt.

Der Glückwunsch zum dreifachen Sieg

Die Daimler-Benz AG. hat nach ihrem Triumph im Großen Preis von Frankreich folgendes Telegramm vom Korpsführer Hühnlein erhalten:

„Zum dreifachen Sieg im Großen Preis von Frankreich Mercedes-Benz und seinen siegreichen Fahrern aufrichtige Glückwünsche und Anerkennung.“

Korpsführer Hühnlein.

Deutschlands Fechter geschlagen

Das Ländertreffen der Degenmannschaften von Deutschland und Schweden endete in Uppsala mit einem Sieg der Nordländer, die durch den Fehcklub von Malmö vertreten waren. Dagegen belegten die Deutschen in der Einzelwertung mit Schön (Zella-Mehlis) und May (Berlin) die beiden ersten Plätze.

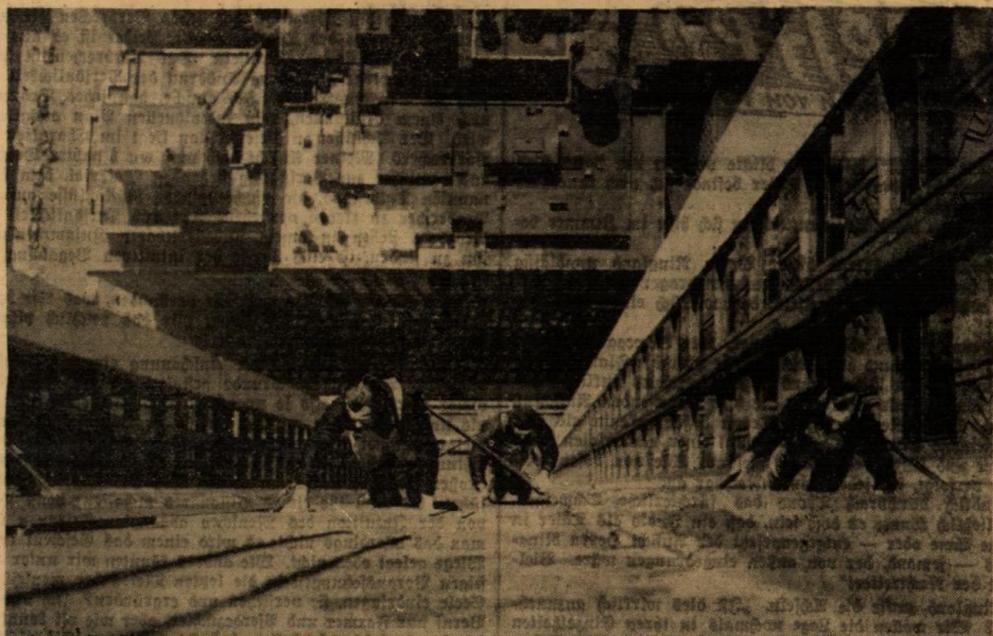
Leichtathletik-Klubkampf Post-Reichsbahn

Heute, Dienstag, den 5. Juli, findet auf dem Post-Sportplatz ein Jugendklubkampf zwischen obigen Vereinen statt. Trotzdem die besten Jugendlichen der Post zurzeit beim Arbeitsdienst sind, gelingt es der Leitung der Post-Leichtathleten, eine starke Jugendmannschaft in den Kampf zu schicken. Die Kämpfe beginnen um 18.30 Uhr.

Für die französische Alpenfahrt, die vom 15.-17. Juli vom AG Marseille veranstaltet wird, wurden 5 Zwei-Liter-M.M.S. Wagen gemeldet. Als Fahrer werden Frhr. v. Galoffstein, Graf Sandizell, v. d. Mühle-Eckart, Roth und Trittel genannt. Wie verlautet, wird auch Adler durch einen Wagen mit Sauerwein am Steuer vertreten sein.



Links: Um die deutsche Fußball-Meisterschaft. Ein Moment aus dem Spiel Schalke 04 gegen Hannover 96 vor dem Tor der Hannoveraner. - Rechts: Fortuna Düsseldorf auf dem dritten Platz! Beim Spiel Hamburger SV. gegen Fortuna Düsseldorf. Unser Bild zeigt ein Moment vor dem Hamburger Tor. Fortuna siegte 4:2.
(Presse-Photo)



Ein Beruf - nur für Schwindelfreie!

Das sind Fensterputzer in Newyork, die an einem der Wolkenkratzer die Scheiben putzen. Hier arbeiten sie am 80. Stockwerk des Empire State Building. An jedem Fenster befinden sich Haken, in denen der Sicherheitsgürtel der Arbeiter eingehakt wird. Trotzdem erfordert diese Tätigkeit Mut und Schwindelfreiheit. (Presse-Photo)

Allerlei Streiche - auf Italienisch

Von unserem römischen Vertreter Egon Heymann

Hier wird der Vetter gemästet

Es gibt in Italien noch viele Städte, die der Ueberlieferung vergangener Zeiten folgend, Bauerntum und Landarbeit für eine höchst anständige und unfeine Sache halten. Ein solcher war auch Peppino, der Landbesitzer. Und dies, obwohl er einen Vetter in der Campagna hatte. Mit diesem Vetter hatte er sich zwar trotzdem immer ganz gut verstanden, bis eines Tages eine Verstimmung infolge einer Erbschaftsangelegenheit eintrat. Um den Vetter zu ärgern, hatte ihm Peppino eines Tages geschrieben: „Bleibe Du nur auf dem Lande, damit Du dir nicht wie ein Schwein, welches Tier auf Italienisch „porco“ heißt, darstellst, obwohl er den friedlichen Namen Pacifico führt, dies ergrimmt, wird ihm niemand verdanken, und seither waren die diplomatischen Beziehungen zwischen Peppino und Pacifico abgebrochen.“

Wenn Peppino auch das Landleben verachtete, so mußte er die Produkte umso mehr zu schätzen, die die fleißigen Landleute hervorbringen. Mit Rühmchen dachte er der vorzüglichen Schinken und der Milchpolenta, die er einst bei Pacifico verzehrt hatte. So wurde denn eines Sonntags beschloß, den Vetter vom Lande mit Auto, Wein und Kindern heimzuführen und sozulagen überfallsartig die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Der erste Empfang seitens Pacifico war zwar etwas kühl, aber dem Gesicht Peppinos gelang es schnell, das Eis aufzutauen. Während über dem offenen Kaminfeuer die Polenta brodelte, während der Knecht beim Melken war, unternahm Peppino einen kleinen Rundgang durchs Gehöft, vergnügte sich ob der angenehmen Aussicht auf die langgestreckten ländlichen Genüsse. Plötzlich aber war es aus mit der guten Laune, ja, sie schlug in heiße Wut um. Denn als er sich den Schweinehöfen näherte, mußte er über dem Röhren des dicken Erbes, in frischen Lackfarben gemalt, den schändlichen Spruch lesen: „Hier wird der Vetter Peppino gemästet.“ Das war zuviel: Peppino kühlte sich nicht nur vor Wut, sondern auch bedroht, denn bei den Schweinen folgt gewöhnlich nicht auf das Mästen das „amazzare“, das „Abtöten“. Es scheint, daß Peppino absolut den Eindruck hatte, er sei reif zum amazzare, denn er rief Wein und Kind, rannte zum Auto und fuhr ginas wie der Wind, trotz Polenta- und Schinkenluft. Vor Gericht, wo sich die beiden Vettern wiedersehen, vertrat Pacifico die ebenso schwer zu haltende wie zu widerlegende Auffassung, es sei ein rein zufälliger Gleichklang der Namen, dem Peppino zum Opfer gefallen sei. Kurzum: der Streit endete dank dem bewährten Geschick der Männer, die das Recht hätten, friedlich; nur die Aussicht auf den endlichen Genuß der langentbehrten guten Dinge aber ließen Peppino ertragen, daß der Vetter vom Lande die Veröhnungsumarmung mit dem Sah würzt: „Aber Du bist dich geworden, lieber Vetter!“

Der vorbildliche Giltmord

Nichtahnend hatte Herr Giovanni, der aus seinem kleinen Heimatstädtchen in Geschäften in die Hauptstadt gekommen war, das Café betreten, um sich mit einem Espresso zu erfrischen. In einer stillen Ecke setzte er sich an einen Tisch, hinter dem ein Wandschirm den nächsten Raum den Blicken entzog. Herr Giovanni begann in aller Ruhe die neueste Illustrierte zu lesen, denn draußen gah es in Strömen, und man konnte nichts Besseres tun als unter sicherem Dach das Unwetter abzuwarten. Im benachbarten, ziemlich dunklen Raum bemerkte Herr Giovanni von seinem geschätzten Platz aus einen Tisch, auf dem eine Wasserflasche und drei Gläser standen. Nach einiger Zeit, — das einträgliche Können des Diebes hatte ihn etwas eingeschläfert, — fuhr er plötzlich, durch merkwürdige Töne geweckt, auf und sah einen Mann und eine Frau an dem Tisch mit den Wasserflaschen sitzen, die flüsternd zwar und doch so laut, daß Herr Giovanni alles verstehen konnte, fürchterliche Gespräche führten. Die tiefe Stimme des Mannes sagte: „Dieses Gift hinterläßt keinerlei Spuren und wirkt doch absolut sicher. Kein Mensch wird Verdacht schöpfen; und dann werden wir frei sein.“ Dann hörte Giovanni deutlich das Eingießen von Wasser, das Hineinwerfen eines Gegenstandes in das gefüllte Glas, das häßliche Lachen der Frau, — und wie ein Spuk waren die beiden Verbrecher verschwunden. Fast im gleichen Augenblick betrat eine dritte Person den Raum, und der entsetzte Herr Giovanni erriet sofort, daß es der Gatte

jener Verworfenen sein müsse, dem das Gift zugegeben war. Er sah erstarrt. Als er aber bemerkte, daß das arme Opfer das Glas mit dem ihm zugegebenen Gift bereits erhob, sprang er auf und schrie: „Halt, halt, nicht trinken, Gift!“ Schreiend in den Nachbarraum. Er entriß dem Verbrechten das Glas und warf es auf den Boden, wo es in Trümmer ging.

Der Erfolg war freilich ein ganz anderer, als Herr Giovanni erwartet hatte. Das Opfer, das sich schnell gefast hatte, brüllte den armen Giovanni nämlich mit dem häßlichen Wort: „Die Gese!“ an und in der Ecke des Raumes, die Herr Giovanni hinter seinem Wandschirm nicht hatte sehen können, erhob sich ein großes Gelächter. Herr Giovanni hatte nicht gewußt, daß eine Theatergesellschaft, die ebenso wie Herr Giovanni vom Regen vertrieben worden war, ihre Probe von dem Freilichttheater in das nahegelegene Caféhaus verlegt hatte. Was blieb dem hereingefallenen Giovanni, der sich nur langsam von dem ausgestandenen Schreck erholt, übrig, als der ganzen Theatergesellschaft eine ordentliche Runde zu bezahlen (sein vergiftetes Wasser, sondern echten Wein natürlich). Zugleich mußte er sich verpflichten, etliche Eintrittskarten für sich und seine Freunde für das spannende Stück „Liebe und Tod“ zu kaufen, dessen unabänderlichen Schicksalslauf er soeben mit tauher Hand, wenn auch guten Herzens, gestört hatte.

Der vorbeigeplückte Trinkspruch

Zu einer ordentlichen Hochzeit gehört auch in Italien ein gutes Hochzeits-Essen, und bei einem guten Hochzeits-Essen geht es natürlich nicht ohne eine stattliche Zahl von Trinksprüchen ab. Wenn der Sekt selbst dümpfe Hirne in die Spähren höheren Geistes einschweben läßt, dann gibt es kein Halten mehr. Als der junge Camillo die hübsche Bianca heiratete, fehlte es an nichts; und um die Festtafel war eine stattliche Zahl von Onkels und Tanten, Vettern und Basen, von guten Freunden und Bekannten versammelt, die sich schmecken ließen. Raum war man beim Sekt angelangt, erhob sich der gute Onkel Carlo. Er versicherte zwar den darob sehr erfreuten Gästen, er werde

„keine lange Rede“ halten. Als sich der gute Onkel dann aber doch im Gestrüpp der Sätze verfang und kein Ende finden wollte, mußte man ihm wohl oder übel aufmerksam zuhören, denn dieser einzelstehende Onkel hat ein Bankkonto, das nicht von Pappe ist und einen solchen Onkel muß man natürlich bei Laune halten. Nachdem der Onkel alle Vorzüge seines Neffen Camillo von früher Kindheit an ausführlich erläutert hatte, hielt es die Tante Amalie für ihre Pflicht, ein Gleiches auch von ihrer Nichte Bianca zu berichten.

Jedes Glas Sekt beflügelte neue Phantasien und die Reden auf das junge Brautpaar wollten gar kein Ende nehmen, bis Prospero, der Freund des Bräutigams, sich erhob. Dieser junge Mann wußte leider nicht mehr ganz genau, was er sprach, und dies war von Uebel, wie sich gleich herausstellen wird. „Ha“, sagte er, „was waren wir zwei, lieber Camillo, doch für lustige Burlesken! Weißt Du noch, die Mara, die Luisa...“

Daß er von allen Seiten auf die Zehen getreten und angestoßen wurde, daß ihm beschwörende Blicke zuflogen, das beflügelte Prospero nur. Er geriet direkt in Feuer und versicherte laut, da sei doch nichts dabei. Nun sei Camillo ja verheiratet und werde sicher ein braver Ehemann. Da fühlte sich aber der gute Onkel Carlo bewegt, seinen Neffen zu verteidigen. Eine erregte Tante schrie: „Erfandst du das, da steht man's nun!“, die Braut weinte, der Bräutigam war bald rot, bald bleich und wußte nicht, was er tun sollte. Der Wein tat sein übriges: Onkel Carlo und der vorlaute Freund gerieten ins Handgemenge, an dem sich bald die übrige Gesellschaft — die Braut, die Bräutigam — beteiligte. Schließlich mußte Polizei den Frieden wieder herstellen; der Anblick der Uniformen bewirkte schnell die Wiederkehr größter Nüchternheit bei allen. Da war es dann nicht allzu schwierig, als den eigentlichen Störenfried, den Sekt, festzustellen, welchem man beschloß, darob möglichst schnell den Garaus zu machen. So wurde das Fest fortgesetzt, wenn auch die Festgesellschaft etwas gerupft aussah. Bianca, die bedauernswerte Braut, und der Bräutigam Camillo hatten es jedoch vorgezogen, zu verschwinden. Aus Furcht vor weiteren Trinksprüchen? Oder sollte die junge Frau Bianca gar die Absicht gehabt haben, das eheliche Leben mit Camillo mit einem ganz privaten Trinkspruch zu beginnen?

Großvater läßt Trittkrollen

Gute Großväter sind die besten Spielgefährten für Kinder. Großvater Cesare mit dem langen weißen Bart muß geradezu als Musterexemplar dieser Gattung Großväter bezeichnet werden. Wenn der Sechzigjährige mit seinem kleinen Enkel in den Park auf den Rinderpielplatz geht, fehlt es dem Kinde an nichts. Eines Tages sprach sich Nichetto mit einem anderen Jungen an, der einen wundervollen Trittkroller selbigen nennt. Nichetto will auch einen haben, und der Großvater verspricht ihn auch, aber, so meint der kluge Alte, er möge sich doch erst ein wenig auf dem des Freundes üben. Der kleine Freund ist von einer erstaunlichen Selbstlosigkeit, wie sich am nächsten Tage herausstellt. Er bietet Nichetto selbst keinen Koller an, ja, er brängt ihn ihm fast auf, als Nichetto, der ein wenig furchsam ist, nicht will. Was bleibt da dem Großvater anders übrig, als dem Enkel zu zeigen, wie harmlos dieses Spielzeug ist. Er setzt den linken Fuß auf das Gefährt, ergreift den Griff, rückt sich mit dem rechten Fuß kräftig ab, und fort geht's wie der Wind mit flatterndem Bart, bis — ein Krach — das leichte Fahrzeug zusammenbricht.

Was bleibt dem armen Großvater, der nun zwei heulende Jungen und ein aufgeregtes Rinderfräulein besänftigen muß, anders übrig, als zu versprechen, einen neuen Koller zu liefern. Diese Absicht gibt Großvater Cesare jedoch sofort auf, als er kurz darauf den Jungen zu seinen Freunden sagen hört: „Der Alte wußte nicht, daß mein Koller schon angebrochen war; jetzt kriegen ich einen neuen.“ (Womit sich auch die erstaunliche Selbstlosigkeit jenes munteren Knaben sehr natürlich erklärt).

Als der Großvater am nächsten Tage das versprochene Gerät nicht brachte, trat die Mutter jenes Knaben in Aktion. Den Streit, der ausbrach, zu schlichten, kam ein Wachmann herbeigeeilt. Dem mußte Cesare freilich zugeben, daß dergeleitene Koller eigentlich nicht für Großvater gebaut sind, die Mutter des Trittkroller-Knaben ihrerseits konnte nicht verheimlichen, daß das umstrittene Gefährt doch schon ein ganz klein wenig beschädigt gewesen sei. Schließlich: Großvater bezahlte die Hälfte, und seinem Enkel kaufte er einen funktionsgeliebten dazu.

Amerikas Diplomaten-schule

Das ABC der zukünftigen Botschafter - das Haus der Hoffnungen in der Pennsylvania Avenue

„Wer war Bismard? — Welche Stellung nahm Napoleon zu den Vereinigten Staaten ein? — Hat Deutschland ein Parlament? — Wissen Sie, wer Gladstone ist? — Was versteht man unter dem Nichterinnungsausmaß? — Welche Bedeutung hat die „Krise Berlin-Rom?“ Ein gedruckter Vogen enthält diese und viele andere Fragen ähnlicher Art aus der weltpolitischen Vergangenheit und Gegenwart. Mehr als 700 junge Leute sind aus allen Teilen der USA in Washington zusammengelassen, um sie zu beantworten. Es sind Amerikas zukünftige Diplomaten, die alljährlich um einen Platz in der „Foreign Service Officers Training School“, der Hochschule der Diplomaten, wetteifern.

Präsident Coolidge gründete im Jahre 1924 diese Diplomaten-schule, in der Jahr für Jahr 40 junge Leute für die diplomatische Laufbahn ausgebildet werden. Seitdem ist die Diplomatie ein eigenes Studium, das man sich ebenso erwählt wie etwa das Studium der Rechte oder der Medizin. Es unterscheidet sich von den übrigen Disziplinen nur dadurch, daß die Zahl der Zugelassenen durch eine Prüfung beschränkt wird. Einerlei, ob sich 500 oder 1000 Kandidaten melden. Nur 40 werden in die Schule aufgenommen. Aus ihnen rekrutiert sich der Gesandten- und Botschafternachwuchs. Die Prüfungsausschüsse, die Amerikas künftigen Diplomaten vorgelegt werden, erscheinen einem europäischen Studenten recht leicht. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß der amerikanische Durchschnittstudent den europäischen Problemen herzlich wenig Interesse entgegenbringt und zumeist über die weltpolitischen Vorgänge viel schlechter informiert ist, als etwa sein europäischer Kollege.

So darf man sich nicht allzusehr wundern, daß bei der letzten Prüfung beispielsweise Bismard als eine amerikanische Stadt im Mittelwehen, Vocarno als spanischer Minister und Gladstone als „Burengeneral“ bezeichnet wurden. Die Verfasser der 40 besten Prüfungsarbeiten werden also in die Diplomaten-schule aufgenommen, wo ihrer eine dreijährige Lehrzeit harret. Die Schule befindet sich in der Pennsylvania Avenue in Washington und untersteht dem Staatsdepartement des Auswärtigen. Hier lernt der junge Amerikaner so ziemlich alles, was er für seine diplomatische Karriere braucht. Von den Einwanderungsbestimmungen bis zu der Vöken-Ausstellung, von den Quarantänebestimmungen bis zu den Zeremonien bei diplomatischen Empfängen. Er wird aber auch unterwiesen, wie man Depeschen dechiffriert und staatswichtige Dokumente verfaßt.

Ist der Lehrgang abgeschlossen, folgt das praktische Auslandsjahr. Das Institut in Washington verleiht seine Insassen in alle Welt, damit sie die Völker, bei denen sie einst ihre Regierung vertreten werden, persönlich kennen lernen. Der eine fährt nach Kanada, der andere nach Mexiko, der dritte nach Frankreich, der vierte nach Polen oder Ungarn. Botschafter a. D. Pinkerton, der Leiter der amerikanischen Diplomaten-schule, legt seinen Schülern immer wieder ans Herz, daß sie im Ausland fleißig Theater und Kunstausstellungen besuchen sollen, das Handwerk und die Wohlfahrts-einrichtungen der fremden Staaten studieren müssen, aber auch den Spektakeln einige Aufmerksamkeit zu schenken haben. „Man lernt ein fremdes Volk auch auf dem Wege über den Magen kennen“, pflegt er zu sagen.

Der Nachtstreiter

Roman von TOM GILL

12. Fortsetzung.

Langsam verließen nun alle das Totenzimmer und folgten dem vorangehenden Ringland. Ehe sie die Bibliothek erreichten, tauchte aus dem Dunkel plötzlich ein groteskes Etwas auf. Es war der Schimpanse Mono, der wie ein verlassenes erschrockenes Kind die Hand seines Herrn ergriff und glücklich neben ihm einhertrötelte. Berührt fraukte der alte Mann das Tier hinter dem Ohr.

Ueber der kühl und frostig gewordenen Bibliothek lag der erste dämmernde Schein des Tages. Vorm Kamin kniete jedoch bereits eine Maya, um Feuer zu machen.

Thone nahm seinen gewohnten Platz hinter dem Schreibtisch ein. Einer plötzlichen Eingebung folgend, zog er aus einer der Schubladen die alte Metallflasche heraus, die das geheimnisvolle Gift enthielt. Dann suchten seine Hände unruhig weiter. Er schien nervös zu werden, blickte auf und sagte mit tonlos werdender Stimme: „Die Pfeile sind nicht mehr in der Schublade!“

Reading trat rasch an seine Seite: „Bist du dessen ganz sicher?“

„Durchaus. Ich habe sie selbst hier hineingelegt. Im ganzen waren es vier Pfeile. Die anderen hab' ich aber an der Ausgrabungsstätte zurückgelassen.“

Flaschert, der der Indianerin beim Feueranmachen behilflich gewesen war, sah mit einem rührend-ratlosen Ausdruck zu seinem Herrn auf. „Ist es nicht eine ganz tolle Sache, daß jemand auf einer Leiter zu Devons Zimmer hinaufsteigt mit Blasrohr und Pfeil, um ihn auf diese Weise zu erledigen, und dann wieder einfach auf der Leiter herunterklettert?“

Ringland, der sich soeben eine Zigarette drehte, wandte sich nach ihm um. „Ich kann Ihnen etwas sagen, Flaschert, was noch viel feltamer ist. Der Mann, der Devon tötete, hat seinen Rückzug nicht auf der Leiter angetreten. Seht es euch selbst an! Es ist genug Staub auf der Leiter, um feitzustellen, wo der Verbrecher Hände und Füße aufsteckte. Aber — und das ist sehr wichtig — jede Spinne zeigt nur einen Fußabdruck, und auf manchem ist nicht einmal die Spur der Hand zu entdecken. Es ist ausgeschlossen, daß der Mann, der die Leiter herabstieg, haargenau in dieselben Spuren hätte treten können. ... Auch draußen auf der Erde konnte ich nur drei fast unsichtbare Spuren entdecken. Der Täter muß ganz leichte Hausschuhe ohne jeden Absatz getragen haben. Wenn er herabgesprungen wäre — und sei es von der letzten Spinne —, so müßte ein tieferer Eindruck vorhanden sein. Folglich ist er wohl durch das Fenster hereingekommen, aber nicht mehr auf demselben Weg zurückgekehrt.“

Flaschert, der noch vor dem brennenden Feuer kniete, fragte nun in höchstem Erstaunen: „Ja, hat er denn das Zimmer durch die Tür verlassen?“

„Es ist sehr fraglich, ob er das Haus überhaupt verlassen hat.“

Dieser Feststellung folgte ein beklemmendes Schweigen, und jeden überließ ein Schauer bei diesem entsetzlichen Verdacht.

„Zum Teufel! Flaschert blickte verstört um sich. „Soll das vielleicht bedeuten, der Täter befindet sich noch innerhalb der Hazienda?“

„Es kann sogar bedeuten, daß er sich hier im Zimmer befindet.“

Thone, der während dieser Worte Ringland unablässig scharf beobachtet hatte, stellte nun die Frage: „Sieht es für Sie außerhalb jeden Zweifels, daß wirklich ein Mord vorliegt?“

„Davon bin ich völlig überzeugt. Der Beweggrund allerdings —, Ringland hielt seine Hände über die Flammen des Kamins, — der Beweggrund ist mir durchaus unklar. Darüber könnten mir wohl eher die hier Anwesenden Aufschluß geben. Denn Sie alle haben Devon besser gekannt als ich.“

Niemand antwortete. Das Gefühl einer namenlosen Vangigkeit und Angst beschlich sie alleamt. Wie von bösen Geistern verfolgt, sah jeder seinen Nachbar an.

Endlich durchbrach Thone das fürchterliche Schweigen. „Schließlich könnte es doch sein, daß ein Indio als Täter in Frage käme oder — entgegengesetzt der Ansicht Herrn Ringlands — jemand, der von außen eingedrungen wäre. Vielleicht der Nachtstreiter!“

Ringland zuckte die Achseln. „Ist dies wirklich anzunehmen? Wir wollen die Lage nochmals in ihren Einzelheiten überprüfen! Nachdem wir alle unsere Schlafzimmer aufgesucht hatten, muß der Täter entweder auf sein Zimmer gegangen oder — vorausgesetzt, daß er wirklich von außen kam — sich in die Bibliothek eingeschlichen haben. Schwierig war das ja nicht, denn Fenster und Türen waren offen. Er hat dann das Pult geöffnet, den Pfeil herausgenommen, ihn in das Gift getaucht, das Blasrohr gepackt und die Leiter unter Devons Zimmer aufgestellt. Devon muß zu dieser Zeit auf seinem Bett gelegen haben. Ehe jedoch der Pfeil abgeschossen wurde, stand er mit der linken Seite dem Fenster zugekehrt. In diesem Augenblick muß der Mörder allerdings unangenehm überrascht worden sein. Wahrscheinlich hat er angenommen, ein Mensch würde ebenso rasch wie eine Taube durch das Gift getötet, und so hatte er wohl beabsichtigt, die Leiter wieder herunterzusteigen, sie zu entfernen und dann ruhig zu Bett zu gehen. Nun trat das Unerwartete ein: Das Gift brauchte eine gewisse Zeit, um seine volle Wirkung zu tun. Devon schrie auf und wackte dadurch das ganze Haus. Der Verbrecher durfte nun keine Zeit mehr verlieren, denn seine Abwesenheit wäre nicht unbemerkt geblieben. Er rannte also an seinem Opfer vorbei und betrat sein eigenes Zimmer.“

Reading sah in Gedanken versunken, am Kamin und murmelte aufmerksam Ringlands Gesicht. „Es ist mir nicht ganz klar, warum du uns diese entsetzlichen Möglichkeiten, die du schon fast als Tatsache ansiehst, vor Augen hältst. Ich beschwöre dich, Winston: Duale uns nicht länger und sage uns, wer es sein könnte! Wir alle stehen diesem traurigen Ereignis hilflos gegenüber, und nur du scheinst noch Herr der Lage zu sein.“

Thone sah grübelnd an der starrlichen Gestalt Ringlands empor. „Interessieren Sie sich für Kriminalpsychologie?“

Wenn ja, dann wäre es wertvoll für mich, Ihre Ansicht darüber zu hören.“

„Nun, ich bin überzeugt, daß jedes Verbrechen die typischen Wesenszüge des Täters enthält. Leider ist es nur wenigen gegeben, sie zu enträtseln. Das Verbrechen ist sozusagen der sichtbar gewordene Ausdruck der Persönlichkeit des noch unentdeckten Täters. Ich glaube, daß jedes Verbrechen nach einem bestimmten, rein individuellen Plan ausgeführt wird. Der Schlüssel zu diesem Plan liegt im Charakter des Verbrechers. Meiner Ansicht nach muß ein begabter Detektiv aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material, dem sogenannten Tatbestand, die psychologischen Rückschlüsse auf den Verbrecher zu ziehen verstehen. Tat und Persönlichkeit des Urhebers stehen in einem unbestreitbaren Zusammenhang; ihn zu finden, ist eine Frage der intuitiven Begabung des Kriminalisten.“

„Ich glaube, ich habe ungefähr verstanden, was Sie damit sagen wollen. Allerdings kommt mir das reichlich visionär vor.“

„Ich gebe zu, daß meiner Anschauung etwas Visionäres anhaftet. Aus diesem Grunde gestaltet sich die Aufdeckung vieler Verbrechen also so unendlich schwierig, wenn nicht gar als unmöglich. Eine wirklich treffsichere Analyse darf daher, meiner Ansicht nach, niemals bei Feststellungen und Beobachtungen stehenbleiben, und wären diese auch mit noch so großer wissenschaftlicher und technischer Genauigkeit durchgeführt. Es muß ihr etwas Visionäres anhaften; denn sie ist von der Intuition des Menschen abhängig. Erlernen kann man das allerdings nicht; es wird einem das Geschehen in die Wiege gelegt oder nicht. Wie anders könnten wir unter günstigen Voraussetzungen in die letzten Tiefen der menschlichen Seele eindringen, sie verstehen und ergründen? Ich bin von Beruf nur Farmer und Pferdezüchter, aber wie oft konnte ich gerade als solcher feststellen, daß sich bestimmte Eigenschaften und Anlagen auch bei Tieren durch Geschlechterfolgen fortvererben!“ Ringland sah auf den stumm und blaß da sitzenden Arturo Vasquez. „Ich glaube, Senhor, Sie dürften als weithin bekannter Farmer dieselben Erfahrungen gemacht haben?“

„Gewiß habe ich bei meinen Tieren häufig Ähnliches beobachtet können.“

„Wenn es uns also auf Grund der Vererbungsgesetze möglich ist, die Eigenart der Tiere zu erklären, so dürfen wir mit um so größerem Recht diese Ergebnisse auch auf die Menschen übertragen.“

Während dieser Ausführungen trommelte Cornelius Thone unablässig mit den Fingern auf seinem Pult herum. Schließlich sagte er: „Ich verstehe nichts von diesen Dingen. Wenn es aber gelingen sollte, Licht in das entsetzliche Verbrechen zu bringen, so wäre ich Ihnen unendlich dankbar, lieber Ringland! Wir sind es auch dem armen Devon schuldig.“ Er seufzte. „Nicht immer ist der Tod eine ehrfurchtgebietende Angelegenheit.“

Reading legte seine Hand auf Ringlands Schulter. „Ich würde alles darum geben, wenn du uns helfen könntest, alter Freund! In Gedanken an Katherine und uns alle ist mir die Vorstellung, einen Mörder unter unserem Dach zu beherbergen, einfach unerträglich.“ Impulsiv fügte er hinzu: „Versprich mir, wenigstens zu bleiben, bis das Rätsel gelöst ist!“

Ringland sah in das ernste, bittende Gesicht und entgegnete ruhig: „Das dürfte wohl zuviel Zeit in Anspruch nehmen, mein Lieber! Außerdem glaube ich auch gar nicht, daß es mir gelingen könnte, den Fall aufzuklären.“

(Fortsetzung folgt.)

In Neuaufführung

Nur 3 Tage!



Schweigen im Walde

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer, mit Hansi Knotek - P. Richter Hans Adalbert Schlettow

UFA-Theater

Täglich: 4.00 - 6.10 - 8.30 Uhr

CAPITOL

Robert Taylor
Barbara Stanwyck

Zwischen Haß und Liebe!

Einfälle haben die Amerikaner, u. ihre Dialoge sind prachtvoll. Bl. Volkstz.

Täglich: 4.00, 6.10, 8.30

Löwenrachen Heute Tanz

Morgen der beliebte Hausfrauen - Nachmittag

mit vollständigem Programm. Kapelle Wilken-Schmitz

Badisches Staatstheater

Dienstag, den 5. Juli 1938.

Geschl. Vorstellung für die RZ.-Gem. „Kraft d. Freunde“ Abt. Kulturgem.

Gastintentionierung: Kurt Geib, Heibelberg, Gastspiel: Rutilpho Gantner, Berlin.

Zigeunermädel

Oberette von Engel-Berger.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 23.15. Kein Kartendruck im Staatstheater.

Abt. 7. 7. Schnell-Gastspiel Kammer-sänger Axel Haub, Hannover. Der Troubadour.

Herzbeschwerden im Sommer



Gerade im Sommer treten, unter dem Einfluß der Hitze, Herz- und auch Nervenbeschwerden häufiger auf; häufig ist Schlaflosigkeit damit verbunden. Wegen dieses Uebel sollte man regelmäßig, spätestens gleich bei den ersten Anzeichen, eine bis zweimal täglich 1-2 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf 1 Glas Wasser trinken. Namentlich ältere Leute, deren schwächerer Gesamtorganismus der Hitze weniger Widerstand leistet, sollten es tun! Das hilft meist gut, weil Klosterfrau-Melissengeist als Heilkräuterextrakt eine heilsame beruhigende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus ausübt, besonders auf Herz- und Nervenstätigkeit und auf die Blutbildung.

Schon viele haben Klosterfrau-Melissengeist bei diesen Gesundheitsstörungen mit Erfolg angewandt. So schreibt z. B. Frau Ernestine Adner, Breslau, Plautz. 1, am 5. 10. 36: „Sein Heile ich Ihnen eine Anerkennung über Klosterfrau-Melissengeist aus; denn er hat mir wirklich sehr gute Dienste geleistet. Ich bin herz- und nervenleidend. Bei Anfällen irgenwelcher Art greife ich zuerst zu Klosterfrau-Melissengeist und werde ich (soviel) annehmlich als auch innerlich an. Den Kopf und die Herzgegend reibe ich damit tüchtig ein, und in den meisten Fällen war in kurzer Zeit die schmerzstillende Wirkung eingetreten.“

Klosterfrau-Melissengeist brauche ich schon seit Jahren und möchte ihn nicht mehr missen. Ich brauche ihn gegen mögliche Klosterfrau-Melissengeist jedem empfehlen.“

Verfuchen auch Sie bei diesen Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Blöcken zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90; niemals lose.

Wir haben unsere Praxis nach

Kaiserstrasse 94

verlegt.

Dr. Ingenohl u. Klumpp

Rechtsanwälte

Telefon 4166

Nur 3 Tage!

Ein Großereignis der UFA:

Patrioten

Lida Baarova - Math. Wiemann
Hilda Körber - Paul Dahlke

SCHAUBURG

Beg.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Nur 3 Tage!

Ein großer Kriminal- und Revuefilm

Brillanten

Hansi Knotek - Viktor Staal
Hilda Körber - H. Braunschwetter

RHEINGOLD

Beginn: 6.30 - 8.30 Uhr

Kaufgesuche

Altpapier

sämtliche Sorten sowie Eisen, Lumpen, Metalle, Flaschen etc.

kauft **Feuerstein**

a-anenstraße 26. Fernruf 3418

Stubenwagen

aus altem Laufe zu taufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 4212 an die Badische Presse.

Wobener Kinder-Sportwagen

gesucht. Burtzard, Kachnerstraße 18.

Altegefühle

Gartenstube, Küppel, Dammerndes oder Weilerfeld.

3 Zimmer-Wohnung

m. Bad u. Mädchenkammer, eventl. auch 4 Zimmer, auf sofort od. später zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 4203 a. d. B.P.

Tiermarkt

Zu verkaufen: 2 Wellensittiche (Gardien) m. Flugfahigkeit. Wackerstraße 17.

Das weltberühmte 20 Jahre jünger Exlepäng

auch genannt

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Außerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Wulst erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, 1/2 Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark“ RM. 9.70, 1/2 Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61/128

Regenmäntel kauft man preiswert

Woll-Gabardin 43.- 48.- 53.- 58.- 68.- 82.- 98.- 115.-
Wetterfeste Popelin 29.75 33.- 36.- 38.- 43.- 46.-
auch für sehr starke Herren, bei

RUD. HUGO DIETRICH

Segelfliegerlager Hornisgrinde

Der höchste Berg des Nord-schwarzwalds wird „badische Wasserkuppe“ - In wenigen Wochen schon Beginn der Flüge
Eigener Bericht der Badischen Presse

e. Aghern, 5. Juli.

Mit der Schaffung eines Segelfluglagers auf dem langen Kamm der 1166 Meter hohen Hornisgrinde im Nord-schwarzwald geht ein Plan in Erfüllung, der schon Jahre zurückreicht, in Folge widriger Umstände jedoch nicht vom Fleck kam. Die Hornisgrinde scheint für die Segelfliegerei geradezu vorbestimmt; denn sie ist der Fangwall für die von der oberhessischen Tiefebene überwiegend einströmenden Südwestwinde, die an dem großen Kamm völlig zu Aufwinden bester Art werden. So ist es kein Wunder, daß die Aufmerksamkeit der Segelflugportreife für diese Möglichkeit wach wurde. Es kam zu Probeflügen, Befehlsunter-



(Aufnahme: H. Aghern)

fünfte wurden errichtet, aber immer wieder traten Hemmnisse verschiedener Art ein.

Das größte Hemmnis war der Naturschutzgedanke, der wegen dem Rücken der Hornisgrinde in starkem Maße geltend gemacht wurde. Man befürchtete für dieses Hochmoorgebiet auf Sandstein eine Gefahr, eine Schädigung insbesondere für den Wasserabgang, eine Beeinträchtigung durch Bauten und durch den Betrieb.

Wenn nun dank der Bemühungen des Landesportführers Ministerialrat Kraft und des Führers der Gruppe 16 des NSFK, Bahn, an der Hornisgrinde doch ein Segelflugplatz bzw. Lager geschaffen und eine Halle errichtet wird, so darf süßlich angenommen werden, daß der Naturschutz entsprechend berücksichtigt ist. Uebrigens sind die 2000 Quadratmeter, die die Waldgenossenschaft Seebach für die Errichtung des Lagers zur Verfügung gestellt hat, am Gebirgsrücken gemessen, so klein, daß eine Einwirkung auf das Bild und Leben der Natur nicht befürchtet zu werden braucht. Man erinnert sich nicht, aus der Höhe oder von der Wasserkuppe nachteiliges für das Land gehört zu haben, im Gegenteil, neben wichtiger wissenschaftlicher und sportlicher Befruchtung, ist eine wirtschaftliche Belebung eingetreten.

Wer nun schon seit einiger Zeit nicht mehr auf der Hornisgrinde - dem Wahrzeichen der Stadt Aghern - weilte, wird dort bei einem Besuch von der Vollendung des Segelfluglagers Kenntnis nehmen. Der Bau einer 20 Meter langen, stabil gebauten Segelflughalle für vier aufmontierte Segelflugzeuge, und eines Bauwerks, sowie zweier Mannschaftsaufenthaltsräume, geht seiner Vollendung entgegen. Ein Weg, welcher von der Schwarzwald-Hochstraße (kurz vor dem Gasthaus) rechts abbiegend aus zur Halle führt und von Autos benutzt werden kann, ist fertiggestellt und weiter-

hin ist ein geräumiger Montageplatz noch in der Anlage begriffen. Das langgestreckte Hochmoor hat sich verbessert, denn der Rücken ist geebnet und ein weiter Start- und Landeplatz angelegt. In wenigen Wochen schon werden fühne Segler über den Bergen und Wäldern des Schwarzwaldes, hinaus durch die Lüfte in die Ebene schweben.

Offenburger Südwestmarklager nur für Pimpfe

Nachdem die Hitlerjugend durch jahrelange Zeltlagerarbeit reichliche Erfahrungen für diesen wichtigen Faktor der körperlichen Erziehung und Schulung gesammelt hat, wird in diesem Jahre erstmalig ein neues System in Anwendung gebracht, wonach die gesamte Fahrt- und Lagerarbeit sich in Altersklassen der Lager Teilnehmer gliedert. So werden die 10- und 11-jährigen Pimpfe künftig nur feste Lager beziehen, also Jugendberbergen usw., oder Kurzfahrten in die nähere Umgebung ihres Heimatortes durchführen.

Die 12- und 13-jährigen Pimpfe besuchen das große Südwestmarklager bei Offenburg und ihre Jungdammlager, oder sie werden Fahrten in die weitere Umgebung ihres Heimatortes unternehmen. Die 14-jährigen Pimpfe können dann bereits Großfahrten durchführen, vorausgesetzt, daß es ihre körperliche Bedingtheit zuläßt. Mit Erreichung des 14. Lebensjahres werden die Pimpfe beauftragt in die Hitlerjugend überführt. Hier verfügen sie dann nach ihrer vierjährigen Schulung beim Jungvolk über die notwendige Voraussetzung zu den Bannzeltlagern, Lagern der Sonderformationen (Motor, Flieger, Marine-HJ, usw.) Großfahrten, sowie als Höhepunkt - für die Grenz- und Auslandsfahrten. Die gesamte Lagerarbeit wird seitens der Gebietsführung zentral bearbeitet.

Alte Lahrer Wohnkultur / Interessante historische Schau in der Kalenderstadt

Eigener Bericht der Badischen Presse

F. B. Lahr, 5. Juli.

Eine in jeder Hinsicht vorbildlich aufgebaute Ausstellung wird gegenwärtig auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Winter in der Kalenderstadt Lahr gezeigt. Wer die Aula der Luisenschule betritt, erkennt die Räume nicht wieder. Man ist zurückversetzt in die „gute alte Zeit“, da noch die Postkutsche durchs Städtchen polterte, da das Leben noch geruschelt war. Wie mit Zauberhand hat Frau Votte Caroli mit dem Stab ihrer Helfer und Helferinnen (Dekorateur Riecher und Friedrich Jendenbirken (eine Reihe stölicher Alt-Lahrer Barock-, Empire- und Biedermeierzimmer geschaffen. Sie stammen aus jener Zeit, da Lahr - neben Mannheim einst die erste badische Industrie- und Handelsstadt - wohlhabend war. Die Fabrikanten und Handelsherren des alten Lahr verstanden nicht nur ihre Geschäfte bestens, sie wußten sich auch schöne Häuser zu bauen und verstanden es, diese in einer Art und Weise auszustatten, daß wir mit Recht von einer „Alten Lahrer Wohnkultur“ sprechen können (wobei man ebenso gute alte „badische“ oder alte „deutsche“ Wohnkultur sagen könnte).

Die edle Schlichtheit der Alt-Lahrer Empire- und Biedermeierzimmer spricht uns ebenso sehr an, wie die Lahrer Bauten aus jener Zeit (etwa die Landhäuser von Waldin und Trampfer; Geroldseder Dorfstadt und Spierlinstrain). Als reinsten Ausdruck Alt-Lahrer Wohnkultur muß man das aus dem Besitz der verstorbenen Witwe Elise Leser stammende Biedermeier-Zimmer bezeichnen. Es ist von vollendeter Schönheit. Das prächtige Barockzimmer stammt zum großen Teil aus dem Besitz des Alt-Lahrer Kommerzienrats Maurer, von dem es auf seinen Sohn, Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Maurer überging. Reizvoll ist der Blick in eine Alt-Lahrer bauerliche Stube mit Kinderwiege, Hinterglasbildern, alten Springerkismodellen usw. Vornehm wirkt die Renaissance-Stube mit ihren reichgeschmückten Möbeln.

Es war ein guter Gedanke, zwei Kojen der Ausstellung der Erinnerung an Lahrer Dichter zu widmen. Da sehen

Einweihung einer Lehrbaustelle der Bauindustrie

Mannheim, 5. Juli

Am Samstag nachmittag wurde die in der Gartenstadt Waldhof erbaute Lehrbaustelle Boden der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie ihrer Bestimmung übergeben. Zu dieser Feier hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer und des Arbeitsamtes eingefunden. Außerdem waren die meisten der 125 badischen Betriebe, die zur Wirtschaftsgruppe Bauindustrie gehören, durch Betriebsführer und Ausbildungsleiter vertreten.

Bei der Feier ergriff der Vorsitzende des Zentralauschusses für das Lehrlings- und Ausbildungswesen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Direktor Zudschewer, das Wort. Er betonte, daß das Unterkunftsbaus jeder Lehrbaustelle zwar ihre Visitenkarte darstelle, daß ihr Kern aber in dem dahinter liegenden Platz der Arbeit gegeben werden müsse. Die Lehrbaustelle stelle kein Erholungs- und Ferienheim, aber auch keine „Kacharbeiterfabrik“, keine Schule und keine Baufachschule dar, sondern sei Teil der Betriebslehre, Exerzierplatz des jungen Facharbeiters. Die Betriebslehre müsse immer die Hauptphase bleiben. Der Redner wies darauf hin, daß die Lehrbaustellen auch allen aufstrebenden Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehen sollen und dankte dem Präsidenten der Reichsanstalt, Dr. Syrup, dafür, daß er der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie als erster Organisation der Selbstverwaltung den Auftrag zur Ausbildung des Facharbeiternachwuchses gegeben habe.

NIVEA ZAHNPASTA *Wirksam u. preiswert*
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

wir zunächst das Ludwig-Eichrodt-Zimmer mit der Büste des Dichters (geb. 1827 in Durlach, seit 1871 bis zu seinem Tod im Jahre 1892 als Oberamtsrichter in Lahr), mit einem seltenen Jugendbildnis, mit einem Original-Brief Bismarcks an den Dichter, mit den Originalausgaben seiner Werke. Eichrodt, der Freund Schellens, darf schon deshalb in dieser Schau nicht fehlen, weil er als erster den Begriff „Biedermeier“ geprägt hat. Mit viel Sorgfalt ist auch das Friedrich-Gehler-Zimmer ausgestattet. Gehler (1840-1891) war ein Lahrer Bauernsohn. Er hat als erster das Friederiken-Grab in Meisenheim wieder entdeckt. Er schrieb den unverwundlichen „Nährle“, den Graef 1925 neu herausgab. Eine Kostbarkeit ist der ausgestellte Originalbrief Richard Wagners an Gehler, ebenso eine Emil Lugo'sche Abendlandschaft. Interessant ist ein Bild in Schellens Geburtsstube, welche der Eckhardtdichter dem „Feldsoldaten Gehler“ widmete. (1870/71 schrieb Gehler die berühmte Sonette eines Feldsoldaten). Abgesehen von den einheitlich aufgebauten Einzelzimmern bietet die Schau auf Tischen, in Schränken und an den Wänden eine überreiche Fülle von Binnenschmuck, von Keramik (besonders aus Zell a. S., aus Hornberg und dem Elsaß), von Porzellan (darunter solches aus Meisen) und Schmuck aller Art. Nicht zu vergessen die interessanten „Freundschaftsaläer“! Ueberreich ist die Ausstellung an guten alten Bildern: Stiche, Silhouetten, Wachsbilder - der letzte nassauische Amtmann



Das ehemalige Lotzbeck-Schlößchen und heutige Neue Rathaus in Lahr

von Lahr, Frhr. von Langsdorff z. B., ist in Wachs dargestellt - Delbilder, Zeichnungen, Drucke usw. Gern verweilt man vor der aus dem Jahre 1780 aus der Zeit der Thurn- und Taxis stammenden Deutschlandkarte mit eingezeichneten Postlinien. Gern blättert man in einem riesigen handkolorierten Atlas vom Jahre 1728. Eine besondere Köstlichkeit ist der „Guckkasten“ (1778) mit über 100 farbigen Bildern aus allen Ländern der Welt.

Bei der Eröffnung der Schau deutete Oberbürgermeister Dr. Winter den Sinn der Veranstaltung. Jedes Volk, jede Stadt muß sich bejinnen auf die eigenen Werte. Sie sollen ein Kraftquell zur Arbeit in der Gegenwart sein. Namens der Kreisleitung beglückwünschte Kreispropagandaleiter Pa. Braunwarth die Stadt zu dieser ausgezeichneten Schau. Die Eröffnungsfeyer wurde umrahmt mit guter alter Musik, dargeboten von Frau Müllerleile, Fräulein Caroli und Pa. Dr. Gasser. An den ersten Tagen war der Zu- drang zu der Ausstellung sehr groß.

An alle Betriebsführer!

Urlaubsgewährung für Jugendliche mit Berücksichtigung der HJ-Lager und Fahrten

Am 30. April 1938 hat der Führer das Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen, das Jugendschutzgesetz

erlassen, das dem Streben des neuen Deutschlands, die Jugendlichen zu seelisch und körperlich gesunden Volksgenossen zu erziehen entspricht.

Den Betriebsführern werden in diesem Gesetz manche Pflichten auferlegt, die nur dann sinngemäß erfüllt werden können, wenn man das Streben nach Sicherung der Volkskraft und Volksgesundheit in der Jugend bejaht. Schon in diesem Jahr muß jedem Jugendlichen ein Urlaub gewährt werden. Dieser beträgt nach einem ununterbrochenen dreimonatlichen Lehr- oder Arbeitsverhältnis:

Für Jugendliche unter 16 Jahren 15 Werktage.

Für Jugendliche über 16 Jahren 12 Werktage.

Dieser erhöht sich in beiden Fällen auf 18 Werktage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der Hitlerjugend teilnimmt.

Die Lager und Fahrten stellen mit einer Hauptaufgabe der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend dar. Auf Fahrt und Lager

sollen die Jungen und Mädchen die nationalsozialistische Kameradschaft erleben, sollen ihre Heimat - Deutschland - kennen lernen, körperlich geküßt und mit neuer Schaffenskraft an ihre tägliche Arbeitstätigkeit zurückkehren.

Aus dieser Zielsetzung heraus bitten wir die Betriebsführer, den Plan für die Urlaubsgewährung im Jahre 1938 mit Berücksichtigung der Hitlerjugend-Lager und Fahrten anzustellen.

Hierdurch kann die Hitlerjugend die sinnvolle Urlaubsverbringung aller Jugendlichen so vorbereiten und gestalten, daß das Streben der jungen Generation nach Sicherung der Volkskraft und der Wille der Reichsregierung ihre Erfüllung finden. Gleichzeitig wird dem Gewerbeaufsichtsamt, das die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen hat, die Arbeit sehr erleichtert.

Wir rufen daher alle Betriebsführer auf, allen schaffenden Jugendlichen den entsprechenden Urlaub zu gewähren und hierdurch die Hitlerjugend in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen.

Heil Hitler!

Bad. Gewerbeaufsichtsamt Der Führer des Gebietes 21 Baden
gez. Emele
Oberregierungsrat gez. Friedhelm Kemper
Oberregierungsrat

Märchenzauber an der Doo

Große Allee-Beleuchtung in Baden-Baden - Guter Besuch trotz zweifelhafter Witterung

Baden-Baden, 5. Juli.

Mit Bangen und Bängen hat man dieser Beleuchtung entgegengekommen. Das Wetter hat der Bäder- und Kurverwaltung in dieser Saison schon manchen dicken Strich durch ihre Pläne gemacht. Aber der Optimismus der Bäder- und Kurverwaltung wurde diesmal belohnt, wenn es auch noch am Samstagabend und in den späten Nachmittagsstunden des Sonntags den Anschein hatte, daß auch dieses Lichtfest in Wasser fallen würde. Allen drohenden Wetterwolken aber zum Trotz war am Sonntagvormittag die Parole ausgegeben worden, daß die letzten Vorarbeiten nachmittags 3 Uhr getroffen würden. Und als die Dunkelheit langsam hereinbrach, war das Werk vollbracht, das seinen Meister - wiederum hatte Oberbaurat Haag die künstlerischen Entwürfe geliefert - und seine treuen Gehilfen - an ihrer Spitze Kurhausinspektor Wiegmann und Beleuchtungsinspektor Schabbele - lobte.

Wenn es angesichts des unsicheren Wetters auch nicht die Fünftausende waren, die Baden-Badens Lichtfest besuchten, so waren es doch Unzählige, die diese verwandelte Lichtdielenallee durchwanderten und sich dem Märchenzauber dieser Nacht hingaben. Man hatte diesmal ganz neue Lichteffekte gewählt, vor allem durch Baumgruppen-Anstrahlungen, die hervorragend gut gelungen sind. Die stärksten Eindrücke gingen von der in Flutlicht getauchten Baumgruppe hinter dem Kaffeehaus-Quadrat aus. Wie phantastische Mädchenwägelchen muteten die hohen Bäume zu beiden Seiten der Alleeallee an. Der Alleeallee war diesmal einheitlich mit grünen Windlichtern und Ballons eingefaßt. Dazwischen fehlte jede Ornamentik, nur hin und wieder waren Windlichter oder bunte Ballons zu wunderlichen Figuren zusammengestellt. Die „Sensation“ dieses Lichtfestes war der Springbrunnen, der, innerhalb einer Minute in zwölf verschiedenen Farben getaucht, die größte magische Anziehungskraft hatte und bezaubernde Variationen aus „Tausend und einer Nacht“ schuf.

Im Kurgarten, dessen Zugang wieder einem großen, in rotes Licht getauchten Säulengang gleich, konzertierten das Sinfonie- und Kurorchester und der Gararbeitsdienstmusikkapelle. Die Kurgartenwiese war in Rot und Gelb gehalten, in der Mitte eine rote Feuerbahn aus Lampen, in den vier Ecken der Wiese große rote Glasfiguren, die jeweils in einem gelben Windlichterkreis standen. Und in den Büumen am Rande der Wiese hingen in Traubenform grüne Ballons.

Der schwarze dunkle Himmel gab dem Ganzen die rechte Kulisse. Ab und zu schaute die Sichel des Mondes neugierig hervor, während aus dem schwarzen Gewölbe im Westen hin und wieder ein Blitz zuckte und fernes Donnergerölle hörbar wurde. Vor dieser phantastischen Kulisse aber ragte der angeleuchtete Turm der Stiftskirche in die Nacht, und vom Merkur herab grüßte die lichtgefärbte Silhouette des Merkur-Restaurants.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Kradfahrer vom Auto erfasst und getötet

Bruchsal, 5. Juli.

Ein Kradfahrer namens Heinzmann fuhr auf der Reichstraße Stuttgart-Bretten-Bruchsal von Gondelsheim in der Richtung Helmshausen. Unterwegs wollte er auf dem linken in einen Feldweg einbiegen. Dabei wurde er von einem aus Richtung Bruchsal kommenden Personenkraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert und sofort getötet. Heinzmann hinterläßt Frau und drei Kinder, von denen zwei noch unverletzt sind. Die Gendarmerie Bruchsal und das Amtsgericht Bretten eilten sofort an die Unfallstelle, um für die Klärung der Schuldfrage die notwendigen Feststellungen zu treffen.

64-jähriger im Bach ertrunken

Freiburg, 5. Juli.

Der 64 Jahre alte Zimmermeister Karl Dieterle aus Gremelsbach, der seit Donnerstag vermißt worden war, wurde im Ruchbach ertrunken aufgefunden. Man vermutet, daß der Mann infolge eines Schwindelanfalls in den Bach gestürzt ist, wobei er das Bewußtsein verlor und ertrank. Er hatte den ganzen Tag über auf der Baustelle im Dorf Ruchbach gearbeitet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Kraftrad gegen Lieferwagen

Freiburg, 5. Juli.

Eine eindringliche Mahnung für alle Verkehrsteilnehmer bedeutet ein neuerlicher schwerer Unfall, der sich am Sonntag im Stadtteil St. Georgen zutrug. Der Sattlermeister Kaiser

Süddeutsche Kolonialkrieger in Pforzheim

Is. Pforzheim, 5. Juli. (Eigener Bericht)

Anlässlich des 30jährigen Gründungsfestes der Pforzheimer Kameradschaft ehem. China- und Afrika-Krieger, fand in enger Zusammenarbeit mit dem Reichskolonialbund vergangenen Samstag und Sonntag ein großes Treffen der Kolonialkrieger Süddeutschlands statt. In der Jubiläumssprache sprach der Stabsführer des Reichskolonialbundes, Oberstleutnant von Boehmen, von Deutschlands heiligem Recht auf Kolonien. Die Heldenehrung auf dem Ehrenfriedhof war durchdrungen von tiefem Ernst, Dankbarkeit, Mahnung und Verpflichtung. Ein Stadtgartenkonzert beendete die Veranstaltung.

fuhr in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung beim „Schiff“ mit seinem Kraftfahrzeug auf einen Lieferwagen auf und stürzte schwer. Obwohl man den Verunglückten sofort in die Klinik verbrachte, ist er doch den schweren inneren Verletzungen kurz danach erlegen.

Bad Wimpfen: Beim Baden ertrunken. Ein 20-jähriger Metzgerjunge, der in Jagdsfeld in Stellung war, badete an der Einmündung der Jagd in den Neckar. Des Schwimmers unfundig magte er sich trotzdem in den Neckar und verschwand plötzlich in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim: Verkehrsunfälle. Am Sonntag ereigneten sich vier Verkehrsunfälle, wobei drei Personen getötet und drei Kraftwagen sowie ein Fahrrad beschädigt wurden. Sämtliche Unfälle sind auf Nichtbeachten der bestehenden Verkehrsregeln zurückzuführen.

Wiesloch: Werkkamin eingestürzt. Hier stürzte dieser Tage der etwa 20 Meter hohe Werkkamin der Möbelgroßschreinerei Wedesser ein, durchschlag drei Fabrikdächer und die Starkstromleitung, so daß mehrere Betriebe ihre Tätigkeit einstellen mußten. Die Gendarmerie nahm den Handwerker, der den Kamin abmontieren und einen neuen aufstellen sollte, in Haft. Der Fabrikbetrieb kann vorläufig nur beschränkt weiter arbeiten.

Pforzheim: Kraftrad gegen Omnibus. Auf der Alstädter Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Omnibus. Bei dem Sturz zog sich der Kraftfahrer einen Oberschenkelbruch zu, der seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Forbach (Murgtal): Brand im Sägewerk. Sonntag früh gegen 4 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte im Sägewerk von Bernhard Weiler, das zum Teil zerstört wurde. Auch die maschinelle Einrichtung ging verloren. Den Löschmannschaften von Forbach und Gausbach, die sofort zur Stelle waren, gelang es, Kesselhaus und Holzvergassungsanlage sowie die benachbarten Wohngebäude zu retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Ubrach: Zwei Scheunen niedergebrannt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 1.45 Uhr ertönte im benachbarten Randental-Dri Vingen Feueralarm. Die in der Mitte des Ortes befindlichen beiden Scheunen der Landwirtschaftsbrombacher und der Familie Bachmann standen in hellen Flammen. Es gelang, das Vieh aus den angebauten Ställen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, während die Scheunen mitsamt den reichen Heuwarenschatzen bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurden. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und auch des Regenwetters konnten die Wohnhäuser gerettet werden. Die Gendarmerie nahm in der Nacht und am Sonntagvormittag den Tatbestand auf. Ob die Brandursache in der Selbstentzündung des Heues oder im Kurzschluss liegt, ist noch nicht geklärt.

S. Schallbach (A. Oberrhein): Altersveteran. Der älteste Einwohner der Gemeinde Schallbach, Landwirt Friedrich Vetterlin, vollendete am 4. Juli sein 88. Lebensjahr. Er ist einer der letzten noch lebenden Altveteranen in der Süddeutsche des Reiches; am Kriege 1870/71 nahm er als Angehöriger des badischen Leibgrenadierregiments teil.

Gottmadingen (bei Konstanz): Geburtstag. Am letzten Sonntag feierte bei verhältnismäßig guter Gesundheit unser Mitbürger Richard Klopfer seinen 91. Geburtstag.

Wie wird das Wetter?

Wieder Verschlechterung

Nachdem sich seit Sonntag vorübergehend unter Druckanstieg eine leichte Beruhigung der Wetterlage eingestellt hatte, tritt nun wieder rasche Verschlechterung ein. Von Westen her nähert sich eine Störung, deren Regengebiet schon auf unser Gebiet übergreifen hat. Bei lebhaften Winden wird zu Anfang des Dienstag auf der Rückseite dieser Störung dann wieder ein Einbruch kühlere Luft aus Nordwesten erfolgen.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag abend:

Bewölkt und mäßiger Regen, später bei frischen Winden aus Westen Abkühlung und allmählich von Nordwesten her nachlassende Niederschlagsneigung.

Für Mittwoch: Unbeständig, bei lebhaften Westwinden kühl und teilweise auch noch Regenfälle.

Rheinwasserstände

| | | |
|-----------------|-----|------|
| Baldshut | 881 | - 8 |
| Rheinfelden | 872 | + 0 |
| Freisach | 283 | + 10 |
| Kehl | 400 | + 70 |
| Karlsruhe-Maxau | 551 | + 40 |
| Mannheim | 431 | + 18 |
| Caub | 268 | + 2 |

Badische Märkte

Bezirksabstelle Bahl: Zentralabstelle für Bahl und die angeschlossenen südbadischen Sammelstellen. Gesamtanfuhr am 3. Juli 1938. Getreide: Weizen 30-32 Wfa., Anfuhr 25-28 Wfa.; Gerste: Weizen 29-32 Wfa., Anfuhr 26 1/2 Wfa.; Rindfleisch 30-35 Wfa., Heubel 40-45 Wfa., Stroh 25-30 Wfa., Johannisbeeren 25-30 Pf., Gesamtanfuhr am 4. Juli 1938. Getreide: Weizen 30-32, Anfuhr 25-28 Wfa.; Gerste: Weizen 29-32, Anfuhr 26 1/2 Wfa.; Rindfleisch 30-35, Heubel 40-45, Stroh 25-30, Johannisbeeren 20 bis 25 Pfennig.

Bezirksabstelle Achern: Gesamtanfuhr am 3. Juli 1938. Getreide: Weizen 30-32, Anfuhr 25-28 Wfa.; Gerste: Weizen 29-32, Rindfleisch 30-35, Heubel 40-45, Johannisbeeren 25-30 Pf., Gesamtanfuhr am 4. Juli 1938. Getreide: Weizen 30-32, Anfuhr 25-28 Wfa.; Gerste: Weizen 29-32, Rindfleisch 30-35, Heubel 40 bis 45, Johannisbeeren 25-30 Pfennig.

Badische Bürgerwehren in Bretten

Historisches Peter- und Paul-Volkstfest mit Freischießen

Eigener Bericht der Badischen Presse

Bretten, 5. Juli.

Das Peter- und Paul-Fest übte auch dieses Jahr wieder eine große Anziehungskraft aus. Durch die errichteten „alten Stadttore“ krönten Hunderte von Besuchern auf den historischen Marktplatz, der durch seine Geräumigkeit Platz gab für die Abwicklung der verschiedenen Darbietungen und für Schießbuden, Bierzelte, Erfrischungsbuden um Fahnenstand und festliches Grün verließen der Stadt ein festliches Gepräge. Bereits am Samstag abend trafen die verschiedenen Wehren am Bahnhof ein, von dem Ehrenkommandanten des Bürgermilitärkorps 1504 Bretten, Karl Ammann, herzlich begrüßt. Nach Eintritt der Dunkelheit stellten sich die Wehren auf dem Marktplatz auf und unter den Klängen des Musikkorps des 3. Btl. des Inf.-Regiments 109 in Bürgerwehruniform marschierte der Fackelzug durchs frohbewegte Städtchen. Wieder auf den Marktplatz zurückgeführt hieß sie Bürgermeister Dr. Orth im Namen der Stadtgemeinde Bretten herzlich willkommen und wünschte ihnen in den Mauern der Stadt einen angenehmen Aufenthalt. Hierauf zeigte die Karlsruhe Bürgerwehr, umrahmt von Gefängnis, Bismarckleben, Der Landeskommandant der Bürgermilitär, Hauptmann Riederer (Karlsruhe), gedachte abschließend der Toten des Weltkrieges und der Bewegung.

Am Sonntag morgen war in der Hauptsache Schießen, dazwischen erfolgte eine Führung mit der Festigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Großes Interesse fand das Standkonzert auf dem Marktplatz. Den Höhepunkt stellte wieder, nachdem bei der Paradeaufstellung auf dem Marktplatz nach der Begrüßung des Vereinsführers von R. E. Bretten, Eifer, die neue Fahne der Bürgerwehr Ettlingen durch Landeskommandant Riederer eingeweiht und der diesjährige Schützenkönig, Eugen Armbruster, ausgezeichnet worden war, der farbenprächtige Festzug dar, der u. a. folgende Bürgerwehren und Milizen umfaßte: Bürgerwehr Ettlingen, Bürgerwehr Weinsheim, Bürgerwehr Waldkirch, Abordnungen der Wehren von Zell, Unterharmerbach, Bürgerwehr Karlsruhe und das Bürgermilitärkorps Bretten. Den musikalischen Part hatten der H.Z.-Spielmannszug, die Bretten Kapelle, das Musikkorps des 3. Btl. des P.-R. 109, der Spielmannszug und Musikkapelle Neuhäusen übernommen. Ferner wies der Zug Bandschneide, Frauen und Mädchen aus dem Mittelalter, eine Kraichgau Trachtengruppe sowie Biedermeiergruppen von Bensheim und Bretten auf. Nach dem Vorbeimarsch auf dem Marktplatz wurden dort fröhliche Hans Sachs-Spiele aufgeführt und Volkstänze gezeigt.

Gastronomische Ausstellung in Straßburg

Reichsdeutsche Nachgenossen zu Besuch - Kulinarische Zeller - Tombola

Straßburg, 5. Juli. (Eigener Bericht.)

Inmitten des jahresüblichen Trubels der Johannismesse bot das Ausstellungsgelände auf dem Wacker in diesem Jahr einen ganz außerordentlichen Reiz durch die von sämtlichen mit dem Gaststättengewerbe in Verbindung stehenden Berufsgruppen und Industrien veranstaltete Kochkunstausstellung, die eine wirklich seit Jahrhunderten hierzulande mit Heimatstolz gepflegte Ueberlieferung verkörperte. Zugleich war sie ganz besonders dazu berufen, durch Herausstellung der traditionellen Leistungsfähigkeit dem seit Jahren darniederliegenden Fremdenverkehr neuen Antrieb zu geben. Deshalb war der Träger der Veranstaltung die „Siphal“, der elsässische Gastwirteverband.

Die Ausstellung wurde feierlich vom Präfecten des Unterelasses und dem Straßburger Bürgermeister am 18. Juni eröffnet. Das Glanzstück bildete der „Salon Culinaire“. In der auf der Höhe der modernen Technik und Hygiene stehenden Musterküche wurde die mannigfaltige Zubereitung schmackhafter Speisenzusammenstellungen praktisch vorgeführt, von denen Kostproben umsonst verteilt wurden. Köche, Pastetenbäcker, Konditoren, Metzger, Bäcker, Fisch- und Geflügelhändler wetteiferten in der Darbietung des Besten und Vollendetsten. Die Leistung der Musterküche unterstand dem Professor an der Straßburger Hotel-Hochschule, Leo Schald. Die bekanntesten Köchinnen Straßburgs und des ganzen Elsass wetteiferten, zur eigenen und des Ländchens Ehre, in der Auswahl des Köstlichsten. Eine besondere Köchlein-Gezelligkeit die Konservierung der Lederbissen. An die Meister-

werke der „Neunten Kunst“ allederten sich die Schaustücke der alleinheimischen Patisserie, der Feinbäckerei, der Zuckerbäckerei, Schokoladenbearbeitung usw.

Für die gastronomischen Fachleute fand - nach dem elsässischen Wirtstag am 21. Juni - ein internationaler Gastronomentag am 23. ds. Mts. statt, wozu insbesondere zahlreiche reichsdeutsche Fachgenossen (vornehmlich aus Saarland, Baden und Württemberg) der Einladung gefolgt waren. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende der elsässischen Hoteliers, René Sorg, die Möglichkeit solcher internationaler Berufsveranstaltungen im Interesse internationaler Verständigung und des Friedens. Ein Lunch vereinigte die Gäste und Gastgeber im offiziellen Ausstellungrestaurant.

Am Schlußtag übte eine mächtige Anziehungskraft die „Kulinarische Zeller-Tombola“. Alle Straßburger Gasthäuser ließen hierzu garnierte Zeller mit allerlei Köstlichkeiten für Auge und Gaumen aufstellen, die durch eine Tombola verlost wurden. Jeder Gewinner war berechtigt, den gefüllten Zeller mitzunehmen oder an Ort und Stelle sich zu Gemüte zu führen, wobei der Heinertrag allerlei wohltätigen Zwecken zugute kam.

Die in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung hat zweifellos zur Erhaltung und zur Propaganda des alten Rutes „Elsass, das Land der guten Küche“ vorzüglich beigetragen, und darüber hinaus manchem reichsdeutschen Berufsgenossen die hochwillkommene Gelegenheit verschafft, erstmals seit Kriegsende ein erlebtes Wiedersehen mit der „wunder schönen Stadt“ zu feiern.

Karlsruher Anglerverein feierte Jubiläum

40 jähriges Stiftungsfest mit Unterhaltungsprogramm und Ehrungen im Colosseum

Am letzten Samstagabend beging der Angler-Verein in Karlsruhe im Colosseumssaale sein 40jähriges Bestehen mit einem gut ausgezogenen Unterhaltungsabend, in dessen Verlauf Ansprachen gewechselt wurden, die die Tätigkeit des Vereins und seine Geschichte ins rechte Licht rückten. Selbstverständlich fehlten auch die Ehrungen für verdiente Mitglieder nicht.

Nach zwei Märchen, die die Hauskapelle des Vereins schmissig zu Gehör brachte, leitete ein Festprolog, gesprochen von Fr. Violette Cruij, den Abend ein. Vereinsführer Schmitt gab in seiner Ansprache einen Ausblick durch die seit dem 18. Jahrhundert bestehende Fischzucht und das Anglerwesen und gedachte besonders der Behörden, die dem Anglerport jedes Entgegenkommen zeigten. Die noch lebenden Gründungsmitglieder des Vereins wurden vom Redner dann mit der Ueberreichung einer schönen Silberplakette geehrt. Ebenso erhielten eine Reihe weiterer verdienstlicher Mitglieder eine Ehrung, wobei durch Ueberreichung einer Goldenen Medaille besonders Oberbezirksführer Dwarth, Bezirksführer Nagel und Kassenwart Helfer ausgezeichnet wurden.

Die Glückwünsche des Reichsverbandesführers übermittelte Oberbezirksführer Dwarth und gedachte in seiner Ansprache dankbar der vierzigjährigen Tätigkeit des Vereins. Er wies darauf hin, daß gerade heute der nervenberührende Angelsport dem gehetzten Großstadtmenschen Erholung und Ausspannung biete, und daß allein Baden an die 3000 Angler zähle. Mit der Aushändigung eines Diploms an die verdienten Mitglieder Hermann Felder, Karl Bühlmann, Franz Bühlmann und Karl Hebel beendete Oberbezirksführer Dwarth seine Ausführungen. Den Dank der geehrten Mitglieder stattete Bezirksführer Nagel ab.

Der Abend, in dessen Verlauf die Mitglieder Maisack, Säger und Schindwein zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, nahm durch das gut zusammengestellte Unterhaltungsprogramm einen frohbeiwungen Verlauf. Vorträgen tänzerischer und gymnastischer Art, von Fr. Jäpfer mit viel Liebe und Sorgfalt einstudiert, dann ein Cellovortrag von Vereinsmitglied Wandelmeyer sehr gekonnt dargeboten, weiter ein Zithervortrag von Vereinsmitglied Stier und die von Herrn Höfer vorgetragenen Lieder zur Laute füllten die Stunden mit bester Abwechslung und Kurzweil. Von den Miranda-Girls wurden ausgezeichnete artistische Darbietungen gezeigt, die allgemein Beifall fanden. So ging der Abend, der von Paul Waldeiz als Ansager betreut und am Flügel von Fr. Pfeuffer bereichert wurde, viel zu früh zu Ende.

50 Jahre Bürgergesellschaft der Südstadt

In diesen Tagen sind 50 Jahre verfloßen seit dem Tage, als in der damals noch kleinen Südstadt eine Bürgergesellschaft gegründet wurde. Deren Zweck war es, die Belange der Südstädter, die sich durch die Abschirmung durch die Gasse des alten Bahnhofs immer als Stiefkinder der Stadt betrachteten, in kommunalpolitischer Hinsicht zu wahren und durch Veranstaltungen aller Art den Gemeinschaftsgeist zu pflegen. Obgleich der erste Teil der in den Sitzungen festgelegten Ziele der Vereinigung bei der Machtübernahme durch den Führer gegenstandslos geworden sind, da für die Wahrung öffentlicher Interessen allein die nat.-soz. Partei zuständig ist, hat sich die rührige Leitung der Bürgergesellschaft auch weiterhin bemüht, dem Willen des Führers entsprechend mitzuarbeiten an der Vertiefung des Gemeinschaftsgeistes. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, den Mitgliedern der Vereinigung von Zeit zu Zeit Stunden der Erholung und Entspannung zu bieten durch Abendunterhaltungen und durch Fahrten in die nähere und weitere Umgebung der Stadt.

Eine solche Fahrt ins Blaue, durch die den Teilnehmern Gelegenheit geboten wurde, Land und Leute kennen zu lernen, fand wieder am letzten Sonntag statt. In zwei großen Omnibussen ging die Meile zunächst nach Bruchsal zur Besichtigung der Schönheiten des altschwäbischen Schlosses. Eine besondere Note bekam diese Besichtigung durch die Veranstaltung eines kleinen Schloßkonzertes. Neben feinabgestimmten musikalischen Darbietungen eines Orchester-Quartetts (Ludwig Egler, Lindner, Barth und Habel) gaben 8 Schülerinnen der Konzertfängerin Uba Kögeler (Santen-) und Gitarrenbegleitung von Ludwig Egler und Karlheinz Kögeler in der großen Treppenhausebene des Schlosses prächtige Proben ihrer gutgeschulten Stimmen.

Von Bruchsal ging die Fahrt dann zunächst nach Bretten, wo man die Gelegenheit wahrnahm, sich den reizvollen historischen Festzug anzusehen. Das nächste Ziel war der alte Marktflecken Stein, wo unter der Führung des dortigen Ortsgruppenleiters Steiger die prächtigen Fachwerkhäuser, die alte Kirche und die Ueberreste eines Schloßes, sowie die seit vier Jahrhunderten im Familienbesitz befindliche Mühle mit dem riesigen Wasserrad von über 10 Meter Durchmesser besichtigt wurden. Im Gasthaus zur „Aronne“ entwickelte sich dann bei Musik und Gesang ein fröhliches Leben und Treiben, bei dem auch aus der Mitte der fröhlichen

Gesellschaft den verdienstvollen Leitern der Veranstaltung, dem Ehepaar Kögeler, wohlverdienter Dank abgeleistet wurde. Den Abschluß der Lehr- und gnußreichen Fahrt bildete ein kurzer Besuch in dem durch seinen milden Rotwein bekannten Elmendingen, von wo in später Abendstunde die Heimfahrt angetreten wurde.

Karlsruher Liederfranz

Während die Mehrzahl der Sängerkameraden am letzten Sonntag morgens um 7 Uhr nach Herrenals fuhr und von hier zu Fuß über Loffenau nach Gernsbach wanderten, begab sich das Hansorchester mit einigen, denen die Wanderung etwas zu beschwerlich erschien, per Bahn direkt dem Ziele zu. Die Teilnehmer der Haupttour machten in Loffenau im Gasthaus zur „Sonne“ eine kurze Rast. Hier trat alsbald jene Stimmung zutage, wie sie in dem bald 100jährigen Liederfranz von jeher gang und gäbe war. Unter Vinnebachs Leitung ertönten einige Chorgesänge, auch einige Solisten traten auf, und noch manches konnte unter Führung des Sängervorstandes Schwall geboten werden. Zeitig wurde wieder aufgebrochen, denn das Wetter war zu diesem Ausfluge wie geschaffen. In bester Stimmung wurde die Schlusstour zu Ende geführt. Das Mittagessen wurde zu Gernsbach eingenommen. Die Zwischenpausen wurden durch gelungene Ansprachen, einige Solovorträge, Männerchöre und vor allem durch die stotzen Weisen des Hansorchesters ausgefüllt. Anschließend wurde ein kurzer Spaziergang zum Kriegerdenkmal unternommen, wo eine kurze stimmungsvolle Gedächtnisfeier stattfand, die mit dem „Sanctus“ von Schubert endigte.

Auf dem Rückweg wurde beim Restaurant Balltraß „Galt“ gemacht und nach einer entsprechenden Ansprache und einigen Gesangsvorträgen am Toreingang eine Tafel angebracht, die den Gernsbachern Kunde geben soll, daß in diesem Hause der südbische Schlappenmeister Carl Dittmann das Licht der Welt erblickte. Im oberen Festsaal fand alsdann eine kurze Feier statt, bei welcher der Geehrte die üblichen Glückwünsche entgegennehmen konnte. Bei einem guten Trunk, lebhafter Stimmung, Lied- und sonstigen Vorträgen fand die Feier ihren Abschluß.

Im Festsaal des „Löwen“ fand sodann das Abendessen mit Schlußbankett statt. Vereinsführer Schwys konnte hierbei noch einige Gäste und Sangesfreunde von Gernsbach

begreifen. Der Ehrenpräsident, Direktor Bollmer, erfreute die Abwesenden mit einer Ansprache. Sangesbruder „Hepting“ sang die Arie des Radamès aus Aida, Fäger brachte die Wolgalieder, Dintemüller von seinen beliebten Mundartgedichten, Lacroix das Lied vom Tom der Reimer, „Haumesser“ Sinn- und Trinksprüche zu Gehör, Männerchöre wurden gesungen und vor allem stand das Hansorchester auf der Höhe.

Alte Musik im neuen Diafonienhaus

Dieses Mal hatte man erstaunlicherweise einmal den Musiker Bach allein zu Wort und Ton kommen lassen und so für die musikalische Abendfeier eine wohlthuende Einheitlichkeit erzielt. In die Mitte stellte man die Kantate „Widerstehe doch der Sünde“ und die Arie „Bekennen will ich meinen Namen“. Dabei konnte Efriede Haberborn ihre umfangreiche Altstimme auch außerhalb der Bühne zur Geltung bringen. Zu diesen Perlen Bach'scher Kunst paßte vortrefflich als Einführung das Konzert in A-dur für Cembalo mit Begleitung von zwei Violinen, Viola und Continuo, während der Schluß der Darbietung das Brandenburgische Konzert Nr. 4 in G-dur bildete und in seiner bekannten Schönheit einen tiefen Eindruck hinterließ. Die Ausführungen waren außer der bereits erwähnten Sangeskünstlerin Edgar Lucas (Blockflöte) vom Freiburger Kammer-Trio für alte Musik, Rita Hirschfeld (Cembalo), Votte Morlock (Blockflöte), Mathilde Ribler (Viola), Gg. Val. Fausler (Violine), Hans Cuns (Violine und Viola), Ulrich Glatz (Violine), Walter Siegel (Cello) und Willi Wartner (Kontrabaß). Einführende Worte von Martin Luther sprach Diafonienhauspfarrer Brandl. Die geräumige Diafonienhaus-Kapelle war überfüllt, ein Zeichen für den Anflug den diese Abendfeiern bereits weit in die Stadt hinein gefunden haben.

Einweihung der Franziskuskirche

Die katholische Kirchengemeinde St. Franziskus Dammertod-Weiserfeld beging am Sonntag das Fest der Kirchen-Einweihung, nachdem die Kirche bereits seit 12. Dezember vorigen Jahres für gottesdienstliche Zwecke benutzt wurde. Zu ihrem Ehrentag war die Kirche prächtig mit Fahnen und frischem Grün geschmückt. Die äußere und innere Weihe der Kirche wurde in feierlicher Weise durch den Weihbischof Dr. Burger-Freiburg, den Geistlichen Rat Dr. Rude von St. Stephan und von der Geistlichkeit von St. Franziskus vorgenommen. Pater Theoderich, der auch bei der Grundsteinlegung und Glodenweihe gesprochen hatte, sprach zur Gemeinde über den Geist christlicher Liebe. Am Nachmittag sprach Weihbischof Dr. Burger nochmals in einem zweiten Gottesdienst zur Gemeinde.

Wohlfahrtspflege beginnt an der Wiege

Eine Arbeitstagung der NSB im Konzerthaus

Selten hatten die Ortsgruppenleiter, Zellen- und Blockwart sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NSB, des Kreises Karlsruhe solche Stunden einer wirklichen inneren Ausrichtung erhalten, als gerade dieser Tage bei der großen Arbeitstagung der NSB im Konzerthaus.

Vor Beginn der Großarbeitstagung spielte der Musikzug des NSAA, worauf der Kreisamtsleiter der NSB, alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie den Vertreter des Hauptamtes der NSDAP. — Amt für Volkswohlfahrt — P. Davids begrüßte, der anschließend das Wort ergriff.

Gespannt folgten alle den Ausführungen des Redners, der wieder einmal die großen Ziele der NSB-Arbeit zeigte. Unter Herz, so führte er im Laufe seiner Ausführungen aus, hat nur eine Aufgabe, zu arbeiten für ein zukunfts-sicheres Deutschland. Wenn die vergangene Sühnezeit den anständig schaffenden Menschen und Volksgenossen umkommen ließ, so wollen wir nicht allein eine Wiedergutmachung, sondern durch den Einfluß aller eine Verhütung all der Schäden schaffen, die ein Volk vernichten können.

Auf Grund der Zerjagung und Verelendung mit jüdischem Geist und auf Grund der Not und des Elends verlor das deutsche Volk in den Jahren 1919 bis 1933 in Folge der ungenügenden Pflege, unrichtiger Ernährung und Behandlung durch die Säuglingssterblichkeit allein 1.310.000 Kinder. Dazu kommt noch der Geburtenrückgang. Wenn man daran denkt, daß die Hälfte dieser Kinder bei richtiger Pflege und Ernährung dem Volk erhalten geblieben und wären kräftige deutsche Jungen und Mädels und später Väter und Mütter geworden, die wiederum dem deutschen Volke gesunde Kinder geschenkt und somit hätten teilhaben können an den Ewigkeitswerten eines Volkes, dann möchte man hinausschreien, damit es alle, die es angeht, wieder einmal hören.

An der Wiege des Lebens bei Mutter und Kind sehen wir die eigentliche Aufgabe einer völkischen Wohlfahrtspflege. Und wenn auch heute ein Geburtenrückgang nicht mehr zu verzeichnen ist, worauf wir stolz sein können, so darf uns dies jedoch nicht blind machen, sondern überall muß die Vereitlichkeit zur Ehe und zum Kinde geweckt werden und eine systematische Pflege und Erholung für die Mütter und Kinder durchgeführt werden. Aus dieser

Schau, so führte er weiter aus, muß die Arbeit der NSB bestrachtet werden, dann erst kann man dieselbe richtig tun. — Zur Lösung der völkischen sozialen Frage brauchen wir aber auch Dich, werde deshalb Mitglied der NSB! IS.

Das Ufa-Theater zeigt ab heute nur drei Tage den Peter-Ostermayer-Film „Das Schwelger im Wald“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. In den Hauptrollen: Hans Mottek, Paul Richter, Gusti Start-Glattenbauer, Anita West, Hans Albrecht Schlettow, Friedrich Ulmer ufm.

Wahrtheater Verdenberg. Mittwochabend geht das lustige Soldatenstück „Der Frontsoldat“ nochmals in Szene. Sonntag, den 10. Juli, um 18 Uhr, findet die Eröffnung der 10. Jahresfeier des landlichen Fußballvereins „Das blaue Feld“ eine Strumpfbau“ von Anton Maß und Toni Seelin statt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 5. Juli 1938

- Theater:**
 Bob. Staatstheater: 20 Uhr „Siegensmähel“.
- Film:**
 Ufa-Theater: „Der weiße Adler“
 Capitol: „Jüdischen Sob und Liebe“
 Maria: „Der Bräutigam“
 Hammer: „Stimmen aus Nizza“
 Ball: „Jugend“
 Neß: „Im Wäldchen“
 Rheingold: „Brillanten“
 Schauburg: „Patrolen“
 Ufa-Theater: „Schweig im Walde“
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
 Kaffee Bauer: Konzert
 Löwenraben: Kabarett — Tanz in der Bar
 Grüner Baum: Tanz
 Kaffee Wäldchen: Konzert
 Regina: Kabarett — Tanz
 Huberer: Tanz
 Wiener Hof: Tanz
 Kaffee des Weizens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:
 Scala: „Anna Sobell“
 Wagnersaal: „Doppelmal abel im Himmelst“
 Bismarckkaffee Durlach: Konzert und Tanz
 Parkstraße Durlach: Tanz

Knielinger Vereinsanzeiger

Süßer- und Mandolinenverein, Lokal „Zum grünen Baum“, Mandolin-Orchester: Donnerstagabend 8 Uhr findet Probe für Anfänger um 9 Uhr für die Aktiven statt.
 Fußballverein Borussia-Knielingen: Donnerstagabend 8 Uhr im Saale „Zum Schiff“ Training.
 Sängerverein Gnutrach: Freitagabend 8 Uhr Singstunde in der „Uebe“.
 Sängerverein Frohburg-Liederfranz: Samstagabend 8.30 Uhr in der „Aronne“ Singstunde.



Die Deutsche Arbeitsfront

Verwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“
 Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik u. Spiele: Durlach: im Gymnasium um 16.45 Uhr und in der Sündenbrunnstraße 20 Uhr; Knielingen: „Schwimmen“ 20 Uhr. — Leibesübungen für die Frau: Sündenbrunnstraße (Mädels) 20 Uhr. — Schwimmen: Friedrichsbad (Männer) 20 Uhr. (Frauen) 21.30 Uhr. — Reichssportplatz: Stadion 19.30 Uhr. — An-Stirn: Knielingen 20.30 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen): „Salmen“ Ludwigsplatz 9-10 Uhr. — Volkshilfs-Kurse (Männer und Frauen): „Saalbau“ Gottesauerstraße 27: 20 Uhr.
 Sonderzug nach Freiburg am 10. Juli 1938. Preis 9.20. 3.—. Anmeldungen nimmt unsere Sonderverkaufsstelle, Kaiserstraße 148, entgegen. Sonderzug nach Heidelberg am 9. Juli 1938 zur Schloßbesichtigung. Abfahrt gegen 15 Uhr, Rückfahrt gegen 24 Uhr. Preis 9.20. 1.40. Anmeldung: Kaiserstraße 148.
 Durlach. Am Sonntag, den 17. Juli, fahren wir wieder einen Sonderzug nach Durlach durch. Zur Aufführung gelangt „Agnes Bernauer“. Preis der Fahrt einschließlich Eintritt 9.20. 1.45. Karten: Kaiserstraße 148.
 Dampferfahrt am 10. Juli nach Speyer. Abfahrt 8.15 Uhr, Rheinhausen, Landheim. Preis 1.75. 9.20. für Erwachsene und Kinder 90 Pf. — Zug gleichen Tages Abendfahrt auf dem Rhein mit Unterhaltung an Bord. Preis 1.—. 9.20. Kartenverkauf: Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“ (Baden), Kaiserstraße 148.

Rund um den Turmberg

Königschießen

Am Schießstand hinter dem Schützenhaus auf dem Turmberg fand am Sonntag bei reger Beteiligung und starkem Publikumsbesuch das Königschießen 1938 der Schützengesellschaft Durlach, verbunden mit einem Preis-schießen statt. Den ganzen Tag über herrschte an den Schießständen reges Leben und Treiben. Heiß wurde um den Titel eines Schützenkönigs gekämpft. Oberstschützenmeister Baljebach nahm nach Schluß des Schießens die Siegerverfändigung und Preisverteilung vor. Schützenkönig 1938/39 wurde Wilhelm Stoll, der auch im letzten Jahr aus dieser Konkurrenz als Sieger hervorgegangen ist. Der Oberstschützenmeister überreichte dem alten und neuen Schützenkönig in feierlicher Weise die Krone des Schützenkönigs. Im Schützenaal konnte der neue Schützenkönig den Königsstapel und die Glückwünsche entgegennehmen. Die Würde eines Ritters errangen mit je 63 Ringen Julius Schäfer und Hans Schäfer. Beim Preis-schießen gingen als Sieger hervor: 1. Wilhelm Richter, 2. Fischbach, 3. R. Krieger, 4. Meinte, 5. Weber, 6. W.

Stoll, 7. Jul. Schaefer, 8. Koppenhöfer, 9. H. Heilig, 10. Dr. Farr, 11. Baljebach, 12. Schilli, 13. Treiber, 14. Jörgler, 15. Mad, 16. H. Krieger, 17. Hans Schaefer, Wilhelm Hermann, 18. Vogel, 19. G. Mann, 20. Schaefer, 21. Pfister. Am Preis-schießen nahmen 25 Schützen teil.

Während des Königs- und Preis-schießens und bei der Preisverteilung konzentrierte der Gaumuskizung des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugführer Vogel.

Hohes Alter

Fr. Magdalene Meier, Lammstr. 30, beging am Montag ihren 95. Geburtstag.

Ehrung

Direktor Dr. Ing. e. h. Otto Nagel, Betriebsführer der Bad. Maschinenfabrik (vormals Sebald u. Neß) Durlach wurde vom Führer wegen seiner Tätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Honorarprofessor ernannt. Der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe überreichte Nagel das Ehrendiplom des Reichskulturministeriums.

Gastspiel des Rundfunkkünstlers Eddie Marlo

Im Blumenloftes gastiert heute Dienstag- und Mittwochabend der bekannte Rundfunkkünstler Eddie Marlo. Der Künstler ist ein hervorragender Ansager und Kunstpfleger.

Zwei Jahre Volksfrontsegen

Verschlechterung der Wirtschaftslage - Illusionen, die sich nicht erfüllen
Von unserem F.G.-Berichterstatter in Frankreich

Zwei Jahre hat Frankreich heute unter dem Zeichen der Volksfront gestanden. Mit zahlreichen Hoffnungen, auf jeden Fall mit zahlreichen Verfrühtungen begann im Juni 1936 ein Abschnitt, der einer weiten Bevölkerungsschicht die Erfüllung sozialer Wünsche bringen sollte. Mag die Entwicklung auch heute noch zu frisch sein, um bereits ein abgerundetes Urteil zu geben, das eine darf wohl schon jetzt gesagt werden, daß nämlich anstelle erwarteter Vorteile schwere Schäden getreten sind, und gerade diese Schäden sind in ihrer vollen Größe im Augenblick nicht leicht abzumessen. Diesen Eindruck erhält man auch aus einer Sonderausgabe des „Bulletin Quotidien“ der „Société d'Etudes et d'Informations Economiques“, das unter dem Titel „Juni 1936 bis Juni 1938“ — „Die Wirtschaftserfahrung der Volksfront“ am 21. 6. 1938 erschienen ist. Sie zeigt, wie in ausschlaggebenden Programmpunkten die Volksfront Schiffbruch erlitten mußte.

Im Rahmen des Volksfront-Programmes spielte die Preisfrage eine wichtige Rolle. Zur Krisenbekämpfung wurde eine Erhöhung der Großhandelspreise für wünschenswert erachtet, die Kleinhandelspreise hingegen aber, um den Verbrauch nicht zu behindern, nicht entsprechend steigen. Was aber ist in den vergangenen zwei Jahren geschehen? Von April 1936 bis April 1938 stiegen die Kennziffern der Großhandelspreise um 65 bis 73 Prozent (nach dem gemessenen bzw. nicht gemessenen Index); die Kleinhandelspreise, die der Bewegung der Großhandelspreise nur allmählich folgten, stiegen bei 13 Nahrungsmitteln um 58 Prozent, bei 34 Allgemeinen Artikeln um 53 Prozent. Daraus wird abgeleitet, daß die Erhöhung 1936 auf dem Gebiet der Preise nicht das ermittelte Ergebnis erzielt hat. Im Vergleich zu 1929 weisen die Großhandelspreise sogar noch einen kleinen Rückgang auf, während die Kleinhandelspreise für 13 Nahrungsmittel gegenüber 1929 um 14 Prozent und die Kennziffern für die Lebenshaltungskosten in Paris sogar um 25 Prozent höher liegen. Die Fahrpreise auf der Eisenbahn stiegen in der dritten Wagenklasse in der gleichen Zeit um 57,5 Prozent, die Preise bei den Pariser Autobussen um 50 Prozent, bei der Untergrundbahn um 58,8 Proz.

Das Scheitern der Preispolitik mußte, wenigstens zum Teil, auch das Scheitern des zweiten wichtigen Abschnittes des Volksfront-Programmes zur Folge haben, nämlich die Erhöhung der Kaufkraft der Massen. Die Kaufkraft hat in der Gesamtheit des Landes, so betont das „Bulletin Quotidien“ in seiner Untersuchung, seit Mai 1936 nicht etwa zugenommen, sondern hat einen eindeutigen Rückgang erfahren. Dieser Rückgang ist vielleicht weniger ausgeprägt bei den Arbeitelöhnen, die sich nach den Kollektivverträgen in der Regel an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten schnell anpassen, bei vielen anderen Schichten aber

ist ein wesentlicher Kaufkraftschwund festzustellen. Dierher gehören die Bevölkerungsgruppen, die ihre Einnahmen aus der Kapitalverzinsung (Rentenverzinung und Dividenden) ziehen, ferner die Hausbesitzer. Nur in ganz geringem Maße haben sich auch die Beamtengehälter angepaßt, vor allem bei den mittleren und oberen Gehaltsstufen.

Wenn die Zahl der Arbeitslosen mit rund 885 000 Anfang Mai 1938 um etwa 45 000 unter dem Stand vom Mai 1936 liegt, so ist darin bestimmt kein Erfolg der Volksfront zu sehen. Im Vergleich zum Anfang Mai 1937 ist die Zahl im Jahre 1938 auch schon um über 33 000 höher. Dabei ist zu bedenken, daß allein bei der Eisenbahn bei der Umstellung auf die Vierstundentage 100 000 Mann neu aufgenommen wurden, und daß ferner infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit 75 000 Mann mehr unter den Waffen stehen. Würden diese beiden Faktoren nicht eingewirkt haben, so wäre die Arbeitslosigkeit heute in Frankreich höher als Anfang 1936. Bezeichnend für die Lage ist, daß seit einiger Zeit in Frankreich die Kurzarbeit erneut zum in m.

Vieltes ist in der zweijährigen Entwicklung nicht eingetreten, was im Volksfront-Programm versprochen war, etwas aber trat ein, was man vorher ablehnte, nämlich die Abschätzung der Kaufkraft. In diesem Zusammenhang wird im „Bulletin Quotidien“ an Worte Léon Blums vor der Kammer erinnert, in denen er sich im Juni 1936 eindeutig gegen Devaluations Schritte wandte, aus der gleichzeitig angeführten Aufstellung aber geht hervor, daß das Pfund im Durchschnitt in Paris im Mai 1936 75,17 notierte, im Mai 1938 aber 177,8, der Dollar 15,18 bzw. 35,8. Die Volksfront wandte sich gegen die Inflation; als Beispiel inflationistischer Maßnahmen wird aber u. a. die Beanpruchung von Krediten der Staatskasse bei der Bank von Frankreich angeführt, die von 2,07 Milliarden Fr. am 25. 9. 1936 auf 28,05 Milliarden Fr. am 4. 6. 1938 stiegen. Das Gewicht der Goldreserve der Bank von Frankreich erreicht am 4. 6. 1938 nur noch 2399 Tonnen gegen 3734 Tonnen Ende Mai 1936. In der Lage der Staatsfinanzen ist seit der angekündigten Verringerung, die durch eine Erhöhung der Wirtschaft erreicht werden sollte, nur eine Verschlechterung eingetreten, bedingt durch eine nicht allein durch Rüstungsaufwendungen verursachte wesentliche Zunahme der Ausgaben, sondern auch durch eine im Vergleich zur Preisbewegung unzulängliche Erhöhung der Einnahmen. Auf die verschärfte Krise des Staatskredits wird besonders hingewiesen.

Auf den verschiedensten Gebieten ist aus der Volksfront-Forderung eine Volksfront-Enttäufung geworden. So geht deutlich aus der Schrift des „Bulletin Quotidien“ hervor, daß Frankreich, dessen innere Kräfte durchaus vorhanden sind, nach einer zweijährigen Volksfrontpolitik schwere Verluste zu verbuchen hat.

insbesondere auf Privatkonten, Reichsschuldenwechsel sowie Solawechsel. Der Privatkontenstand wurde bei unänderter 287 Prozent belassen. An den internationalen Devisenmärkten traten gegenüber den Frühkursen später kaum irgendwelche Veränderungen ein.

Baumwolle

Bremen, 4. Juli. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlusfkurs. American Underfoot Standard 28 mm loco 10,87 Dollardrents je 168.

Metalle

Berlin, 4. Juli. (Frankfurt.) Metall-Rotierungen. (RM. der 100 kg.) Original-Silber-Aluminium 98-99% in Blöcken, 133, desgleichen in Walzober-Schichten (99%) 137, Fein-Silber 28,70-30,70.
Berlin, 4. Juli. (Frankfurt.) Ämliche Preisfestlegung für Kupfer, Zink und Zinn. (RM. der 100 kg.) Kupfer: Tendenz fester; Juli bis Dezember 40 nom. Brief und 49 Geld; Zink: Tendenz fester; Juli bis Dezember 19% nom. Brief und 19% Geld; Zinn: Tendenz fester; Juli bis Dezember 18% nom. Brief und 18% Geld.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis betrug am 2. Juli 1938 für eine Unze Feingold 140 Schilling 9 Pence gleich 86,6668 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,3208 Pence gleich 2,78640 RM.

Aus der Wirtschaft

HV. der Bad. Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim

Die oGH. der Badische Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim, stimmte dem bekannten Abschluß für 1937 mit 4 Prozent Dividende auf die Stammaktien zu, genehmigte die Neufassung der Satzung und wählte den gesamten Aufsichtsrat wieder. Der Verlauf des Geschäftsjahres und die Bilanz des Jahres 1937 wird seitens der Verwaltung als normal bezeichnet. Die Prämienentnahme hat auch im neuen Rechnungsjahr wieder zugenommen.

Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim

Die oGH. dieser Tochtergesellschaft der Badische Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim, erließ einstimmig die Regularien. Für 1937 wird demnach eine Dividende von 8 Prozent auf die Stammaktien vergütet. Der gesamte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Auch bei dieser Gesellschaft hat die Prämienentnahme im neuen Rechnungsjahr wieder zugenommen. Betreten waren 21 Aktiende mit 272 400 RM. u. a.

Bad Heidelberg AG, Heidelberg

Die Bad Heidelberg AG, an deren Grundkapital von 250 000 RM. die Stadt Heidelberg, die Sächsische Volksbank AG, Mannheim, die Firma Grün & Wiffinger AG, Mannheim, beteiligt sind, erstellte im Geschäftsjahr 1937 Betriebsergebnisse von 90 849 (73 444) RM. Dazu treten noch 3277 (1229) Reichsmark Zinsen, Zinsentnahmen und no. Erträge. Nach Abzug der Unkosten und Übernahme von 17 034 (5999) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 310 RM. (i. S. 3249 RM. Verlust), der sich im den Vortrag auf 481 RM. erhöht. Dem neugewählten RA. gehören an: Dr. C. Reinhaus (Vorsitz), Ernst Her (stellv. Vors.), Walter Astor, Fritz Giesler, Ernst Kober, Prof. Dr. Hans Wieland.

Färberei Schopfheim GmbH.

Unter der Firma Färberei Schopfheim GmbH. wurde eine neue Gesellschaft gegründet, die den Betrieb der Ende vergangenen Jahres stillgelegten Färberei Schopfheim wieder aufnehmen wird. An der neuen Gesellschaft sind verschiedene Textilbetriebe des Rheinlands, u. a. auch die Färberei Sutter-Schopfheim beteiligt.

Auflösung der Bankirma J. A. Schwarzschild Söhne, Frankfurt a. M.

Die Privatbankfirma J. A. Schwarzschild Söhne, Frankfurt a. M., teilt mit, daß sie mit dem 30. Juni 1938 in Auflösung trat. Die Konten sowie die Depositen seien inzwischen an verschiedene Banken übergeben worden.

20prozentige Absatzsteigerung beim Benzol-Verband

Der Benzol-Verband weist für 1937 stark gestiegene Gesamtverträge von 53,26 (31,01) Mill. RM. aus, denen Aufwendungen in gleicher Höhe gegenüberstehen, darunter für Verwaltungsstellen 2,90 (2,27), für Betriebs- und Lagerkosten der Niederlassungen 12,32 (-), für Mineralölsteuer 22,34 (10,50), Umsatzsteuer 1,13 (1,07), Anlagen und Erhaltungskosten 2,82 (0,80) und für Abschreibungen 7,80 (7,00) Millionen Reichsmark.

Tagesspiegel

Die Ase Bergbau-AG, Grube Ase, wird am 1. Juli 1938 auf ein 50-jähriges Bestehen als Aktiengesellschaft zurück.

An der oGH. der Badische Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim, stimmte dem bekannten Abschluß für 1937 mit 4 Prozent Dividende auf die Stammaktien zu, genehmigte die Neufassung der Satzung und wählte den gesamten Aufsichtsrat wieder. Der Verlauf des Geschäftsjahres und die Bilanz des Jahres 1937 wird seitens der Verwaltung als normal bezeichnet. Die Prämienentnahme hat auch im neuen Rechnungsjahr wieder zugenommen.

Bei der Hamburger Hochbahn AG, brachte das Geschäftsjahr 1937 gegenüber dem Vorjahr eine weitere Erhöhung der Betriebseinnahmen und eine Verbesserung des Betriebsergebnisses.

In einer oGH. der Kaiser-Werke AG, Duisburg, wies der Aufsichtsratsvorsitzer darauf hin, daß die Gesellschaft für das am 30. Juni 1938 zu Ende gehende Geschäftsjahr einen sehr befriedigenden Abschluß vorlegen wird (i. S. 8 1/2 Dividende).

Am 1. Juli 1938 trat die reichsrechtliche Beförderungsteuer in Österreich in Kraft. Gleichzeitig wurden die österreichischen Einkommensteuerverordnungen und die österreichische Kraftfahrzeugsteuer außer Kraft gesetzt.

Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß das deutsch-österreichische Berechnungsabkommen mit Wirkung vom 1. Juli 1938 auf das Land Österreich ausgedehnt worden ist.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Mitlennezeit der Österreichischen Arbeiter- und Arbeiterinnenfront erworben.

Die planmäßige Förderung, die die Reichsregierung zur Sicherstellung der Fortentwicklung des deutschen Volkes dem deutschen Lössanbau in den Nachbarländern hat zuteil werden lassen, wird in gleichem Rahmen auch in diesem Erntejahr fortgesetzt.

An der Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Stahlwerke, Essen, wurde beschlossen, der oGH. am 2. August die Ausschüttung einer Dividende von 7 (6) Prozent vorzuschlagen.

Nach Mitteilung der Sachgruppe Obst- und Gemüseverarbeitungsindustrie sind in diesem Jahr etwa 60 Prozent der im Vorjahr verarbeiteten Zergelmeinen angeliefert worden.

Getreidepreisregelung im Wirtschaftsjahr 1938/39

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1938/39 erlassen. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt vom 1. 7. 1938 veröffentlicht und gilt nicht für das Land Österreich.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien bei ruhigem Geschäft freundlich Renten ruhig

Berlin, 4. Juli. (Frankfurt.) Die in den letzten Tagen zu beobachtende freundliche Grundstimmung an den Aktienmärkten übertrug sich auch auf die neue Woche, ohne daß jedoch ein nennenswert vermehrter Auftragsbeleg zu beobachten war. Die Erwartung, daß der Kupfermarkt sich in lebhafteren Umsatzen auswirken werde, hat sich nicht erfüllt, jedoch zeigt sich laufend, wenn auch nur in geringem Ausmaße, Kaufneigung zu Anlagewerten. Wertmäßig sind die Aktienmärkte weiterhin aus den bekannten inflationistischen Kreisen befreit, während sonst kaum Abgrenzung besteht.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 4. Juli. (Frankfurt.) Am Geldmarkt machte am Montag die Entspannung weitere Fortschritte, so daß die Höhe für Blankettagelöhne erneut um 0,12 Prozent auf 2,87-3,12 Prozent herabgesetzt werden konnten. Am Devisenmarkt blieb es ziemlich ruhig. Allerdings blieben erhaltene Anlagenwerte am Devisenmarkt nach wie vor gefragt. Das Interesse richtete sich

Frankfurter Börse

| 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. |
|-----------------------|-------|-------|-------|
| Staatsschulden | 115,7 | 115,7 | 115,7 |
| 4 1/2 % Baden Gold | 28 | 98,0 | 98,0 |
| 4 1/2 % Berlin Gold | 34 | 102,6 | 102,6 |
| 4 1/2 % Darmst. G. | 28 | 98,1 | 98,1 |
| 4 1/2 % Frankfurt G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Hamburg G. | 28 | 98,7 | 98,7 |
| 4 1/2 % Köln G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Mainz G. | 28 | 98,4 | 98,4 |
| 4 1/2 % Nürnberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Regensburg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Rostock G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Schwerin G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Weimar G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Wittenberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Zwickau G. | 28 | 99,2 | 99,2 |

Devisen- und Sortenfunk

| 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. |
|------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Devisen | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |
| Belgien | 126,0 | 126,0 | 126,0 | 126,0 | 126,0 | 126,0 | 126,0 |
| Frankreich | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |
| England | 120,0 | 120,0 | 120,0 | 120,0 | 120,0 | 120,0 | 120,0 |
| Italien | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |
| Japan | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |
| Schweden | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |
| USA | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 | 110,0 |

Berliner Börse

| 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. |
|-----------------------|-------|-------|-------|
| Staatsschulden | 115,7 | 115,7 | 115,7 |
| 4 1/2 % Baden Gold | 28 | 98,0 | 98,0 |
| 4 1/2 % Berlin Gold | 34 | 102,6 | 102,6 |
| 4 1/2 % Darmst. G. | 28 | 98,1 | 98,1 |
| 4 1/2 % Frankfurt G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Hamburg G. | 28 | 98,7 | 98,7 |
| 4 1/2 % Köln G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Mainz G. | 28 | 98,4 | 98,4 |
| 4 1/2 % Nürnberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Regensburg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Rostock G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Schwerin G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Weimar G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Wittenberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Zwickau G. | 28 | 99,2 | 99,2 |

Kassakurse

| 2.7. | 4.7. | 2.7. | 4.7. |
|-----------------------|-------|-------|-------|
| Staatsschulden | 115,7 | 115,7 | 115,7 |
| 4 1/2 % Baden Gold | 28 | 98,0 | 98,0 |
| 4 1/2 % Berlin Gold | 34 | 102,6 | 102,6 |
| 4 1/2 % Darmst. G. | 28 | 98,1 | 98,1 |
| 4 1/2 % Frankfurt G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Hamburg G. | 28 | 98,7 | 98,7 |
| 4 1/2 % Köln G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Mainz G. | 28 | 98,4 | 98,4 |
| 4 1/2 % Nürnberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Regensburg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Rostock G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Schwerin G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Weimar G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Wittenberg G. | 28 | 99,2 | 99,2 |
| 4 1/2 % Zwickau G. | 28 | 99,2 | 99,2 |

